Ausführliche Geschichte

der

Reise des Pabstes Pius VI. (Braschi)

von Rom nach Wien,

und der

Rückreise von Wien nach Rom.

Zweiter Theil.

Welcher ein vollständiges Tagebuch der päbstlichen Rückreise, und alle zu St. Pölten, München, Augsburg, Brixen, Padua, Venedig, Cesenna u. s. w. vorgefallene Merkwürdigkeiten, wie auch die Ankunft, und den feierlichen Einzug zu Rom, nebst einigen interessanten Anekdoten. Und einem Anhange unterschiedlicher Gedichten enthaltet.

Mit Anmerkungen begleitet

und herausgegeben

von

A. F. Bauer.

Wien 1782.

Zu finden bei Math. Tomicy, bürgerl. Buchbinder, in seinem Gewölbe an der St. Peterskirche.

Vorrede.

Der häufige Abgang des ersten Teils dieses Werks, und die Ungeduld, mit welcher man schon seit mehr als sechs Wochen den zweiten Teil erwartet hat, sind der sicherste Beweis von der guten Aufnahme desselben.

Ich brauch' also zur Empfehlung dieses zweiten Teils weiter nichts zu sagen, als daß ich mir alle Mühe gegeben habe, um demselben den möglichsten Grad von Vollständigkeit und Interesse zu geben.

Blos dieses ist auch die Ursache, warum ich die Herausgabe desselben so lange verzögert habe, und mein in der Vorrede zum ersten Teil geleistetes Versprechen: den zweiten Teil, sobald der Pabst wieder zu Rom würde angelanget seyn zum Drucke zu befördern nicht erfüllen konnte. Es fehlten mir nemlich unterschiedliche wichtige, zur Vollständigkeit dieser Reisegeschichte nöthige Stücke, die ich nicht so geschwind erhalten konnte, als ich anfangs vermutet hatte.

Freilich wenn ich so eine zusammengestoppelte und unvollständige Schmiererei von dem Schlage der sogenannten Heimreise des Pabstes, womit ein gar zu rüstiger Herr Kollega schon vor mehr als sieben Wochen auftrat, hätte in die Welt schicken wollen, so wär's mir ein leichtes gewesen, die Rückreise eben so geschwind zum Drucke zu übergeben.

Vermutlich mußte der Verfasser dieser Heimreise schon zum voraus befürchten, daß sein Werk durch ein anderes von dieser Art könnte verdrängt

wer-

werden, weil er so über Hals und Kopf damit eilte; denn er wartete nicht einmal, bis der Pabst zu Venedig angekommen war. Die übrigen Oerter, durch welche Derselbe gereiset ist, nemlich: Ferrara, Banonien, Imola, Cesenna u. s. w. und die daselbst vorgefallene Merkwürdigkeiten, so wie selbst die Ankunft zu Rom müssen also nach der Meinung jenes Verfassers gar nicht zur Heimreise gehören. — —

Die zu München von der Akademie, und zu Augsburg an den Pabst gehaltene unterschiedliche Anreden nebst der Antwort Sr. päbstl. Heiligkeit — die Anrede des Herrn Professors und evang. Predigers Sander von Karlsruhe — das Schreiben des Pabstes an den Domprediger Merz zu Augsburg, und mehrere Aufsätze dieser Art, welche ich als nötige Beiträge zur päbstl. Reisegeschichte in diesem zweiten Teile aufgenommen habe, wird man in jener Heimreise eben so vergebens aufsuchen — als die Anekdoten und Gedichte, welche meinem Werke beigefüget sind. In den teutschen Uebersetzungen der eingerückten Reden hab' ich, so viel es mir die Kürze der Zeit erlaubte ein und andere gar zu steif und schulmäßig übersetzte Stellen abgeändert — die berüchtigte Rede des Bibliothekars Mertens, aber hab' ich nötig gefunden, aus eben angeführter Ursache ganz neu zu übersetzen.

Auch habe ich in diesem zweiten Teile sehr viele Anmerkungen eingestreuet, die den meisten Lesern nicht unangenehm seyn werden. Durch dieses alles hat derselbe einen merklichen Vorzug und Interesse vor dem ersten Teil erhalten, ich darf mir also schmeicheln, daß derselbe wo nicht mit mehrerem, doch mit eben dem Beifalle werde aufgenommen werden, welchen man dem ersten Teile geschenket hat; und daß man den Unterschied zwischen meinem Werke, und jener Heimreise bald einsehen wird.

Der Herausgeber.

Der Ordnung nach fang' ich diesen Teil der päbstlichen Reisegeschichte, wie ich am Ende des ersten Teils versprochen habe, mit der Ankunft des Pabstes zu st. Pölten an.

Man hatte daselbst von allen Seiten zum würdigen Empfange Sr. päbstl. Heiligkeit die vortreflichsten Anstalten gemacht. Die Kirche des adelichen Stiftes der englischen Fräuleins hatte die würdige Vorsteherin Gräfin Katharina von St. Julien auf's prächtigste ausschmücken lassen. Vor dem Kirchenthore und der Pforte des Stiftsgebäudes warn von dem daselbst liegenden pellegrinischen Infanterie-Regiment Ehrenwachen aufgestellt. Die lange Hauptgasse der Stadt von dem wiener bis zum wilhelmspurger Thore war von

Einwohnern und Fremden dicht angefüllt. Die obgemelte Vorsteherin des Stifts mit den sämmtlichen adelichen Klosterfräulein, und den unter ihrer Schullehre stehenden Militairoffiziers-Stiftsfräulein, — der sämmtliche Adel — die Chor- und Pfarrherren – die geistliche Orden, nämlich die Karmeliten und Franziskaner — der Herr Oberste von Wengheim mit den sämmtlichen Herren Offiziren — der Stadtmagistrat in schwarzen Mänteln u. s. w. standen allerseits zum Empfange des Pabstes bereit. Außer der Brücke warteten von Seiten des Kreisamtes der Herr Graf Peregrini von Montecuccoli, k. k. Kämmerer und Substitut dieses Viertels, von Seiten der Stadt aber der Herr Joh. Jakob Loth, des innern Raths Mitglied, beide zu Pferde, auf die päbstliche Ankunft, welche am Tage der Abreise von Wien, nämlich den 22. April gleich nach 1 Uhr unter Läutung aller Glocken und grossem Freudengeschrei des Volkes erfolgte. Se. p. S. stiegen bei der gemeldten englischen Stiftskirche ab, allwo Sie unter Trompeten- und Paukenschalle, und mit klingendem Militairspiele von der Vorsteherin des Stiftes und der sämmtlichen Geistlichkeit empfangen und unter Vortretung Ihres geistlichen Gefolges und der dasigen Klerisei durch die von Ihnen gesegnete Reihen der englischen Fräulein, ihrer Schülerinnen und des ganzen Adels zum Hoch-

altar

altar vorgeführet wurden. Nach einem kurzen vor demselben verrichteten Gebete erteilten Se. Heiligkeit von der obersten Stuffe des Altars den päbstlichen Segen — und traten nach einem kurzen Aufenthalte die weitere Reise nach Mölk an.

Eine Stunde ausser St. Pölten in der, an der Straße gelegenen Herrschaft Mitterau hatten der Herr Graf Zeno von Montecuccoli, k. k. Kämmerer und niederösterreich-ständisch-Verordneter, zur Ehre des hohen Reisenden eine von Tannenreiß mit unterschiedlichem Laubwerk umflochtene Triumphpforte mit einer allegorischen Inschrift errichten lassen. Der Pabst wurde bei Seiner Ankunft daselbst durch den Donner der nahe dabei an einem Teiche aufgeführten Stücke, und durch Trompeten- uud Paukenschall bewillkommet. Er ließe den Wagen still halten, und äuserte gegen den obgedachten Herrn Grafen so wohl, als den Herrn Reinke, Teilhaber und Direktor der k. k. fridauer Zitz- und Kottonfabrike, als Urhebern dieser Ehrenbezeugungen, und Freudenanstalten Seine besondere Zufriedenheit — erteilte auch denenselben beiderseits den Handkuß, und allen Anwesenden den Seegen, setzte sodann Seine Reise weiter nach dem ersten Nachtlager fort, wohin Ihn außer den Deputirten von St. Pölten der gemeldte Herr Graf

Zeno von Montecuccoli, und der Fabrikdirektor Reinke begleiteten.

Gegen 4 Uhr Nachmittags kam der heil. Vater in dem Benediktinerstifte Mölk an, und wurde daselbst so, wie allenthalben, auf's feierlichste und mit größtem Gepränge empfangen. Die dahin beorderten Soldaten des pellegrinischen Infanterieregiments standen im Gewehr. Die Schuljugend, der Rath und die Bürger formirten Reihen. An der Haupttreppe wurde Er von dem Herrn Kardinal Migazzi — vielen adelichen Personen — und dem dasigen sowohl als vielen fremden Herren Prälaten, worunter sich auch der über 80 Jahr alte ehrwürdige Greis Trinstain befand, empfangen und in die zubereiteten Zimmer geführt. Beim Eintritte fand Er den Herrn Grafen von Kobenzel als k. k. Abgeordneten daselbst. Nach einer kurzen Verweilung begaben sich Se. Heiligk. in die Bibliothek und durchgiengen die seltenen Bücher, vorzüglich die hier in Menge vorhandene alten Handschriften. Hierauf verfügten Sie sich in den Garten — dessen Lage und Aussichten Sie sehr angenehm fanden. In dem daselbst befindlichen Lustgebäude wurde der versammelte Adel zum Handkusse gelassen. Eine gleiche Gnade widerfuhr nachher, als Sie in Ihre Zimmer zurückkehrten, dem dasigen und den fremden Prälaten,

wie

wie auch dem Prior und sämmtlichen Geistlichen. Nachdem endlich alle Anwesenden entlassen worden, speisete der heil. Vater wie gewöhnlich ganz allein, das Gefolge und die übrige hohen Gäste aber an unterschiedlichen Tafeln.

Den 23. früh um halb 6 Uhr reisete der Herr Graf von Kobenzel nach St. Florian voraus. Se. Heiligkeit aber verfügten sich gegen halb 7 Uhr unter Voraustretung des ganzen Konvents — der Herren Prälaten — des Herrn Nuncius Garampi, und des übrigen Gefolges in die Prälatur, und erteilten daselbst vom Fenster des Prälatensaals, (wie auch schon vorigen Abends geschehn) dem häufig versammelten Volke den päbstlichen Segen — dem Herrn Prälaten von Mölk aber nochmals den Handkuß, unter Bezeugung der vollkommensten Zufriedenheit über die Bewirtung und Ueberreichung eines besondern Denkmals. Hierauf wohnten Sie in der Kirche der von dem Herrn Kardinal Migazzi gelesenen Messe bei, nach deren Endigung Sie an der Kirchthüre nochmals den Segen erteilten, und Ihren Reisewagen bestiegen. Der dasige Abt Urban II. darf sich des besondern und gewiß sehr vorzüglichen Glückes rühmen, daß er, als Vorsteher dieses Stiftes, so wohl die höchstselige Kaiserin Maria Theresia mit Franz I. und Joseph II. als auch Pius VI. unter seine Gäste zählen kann.

Gegen halb 6 Uhr Abends kam der Pabst in dem Stifte der regulirten Chorherren des h. Augustins zu St. Florian unter Läutung aller Glocken und Paradirung eines Kommando des Infanterieregiments Langlois im besten Wohlseyn an, und wurde von dem Herrn Kardinalfürsten von Passau — den sämmtlichen Herren Prälaten der oberösterreichischen Stifte, einigen von Linz angekommenen Kavaliers, und dem Herrn Probste zu St. Florian nebst seinem Kapitel in Rocheten empfangen, und unter einem silberreichen Himmel nach Seinen Zimmern begleitet. Kurz hiernach erteilte Er in dem anstossenden Kaiserzimmer dem Adel und der Geistlichkeit den Handkuß — und segnete alsdann von dem Balkon eines andern Zimmers das in großer Menge versammelte Volk. Die noch übrige wenigen Stunden dieses Tages brachten Se. Heiligkeit, so viel es die Kürze der Zeit erlaubte, mit Besehung des Stiftsgebäudes, und darin befindlichen herrlichen Saals — der überaus kostbaren Bibliothek — und der vortreflichen Bildergallerie zu — kehrten dann in Ihre Zimmer zurück und genossen Ihre Abendmalzeit.

Den 24. April früh gegen 9 Uhr trat der heil. Vater nach angehörter Messe, und dem Volke nochmals erteilten Segen die weitere Reise nach Linz an, allwo Er auch gegen 10 Uhr unter gewöhn-

lichem

lichem Geläute aller Glocken — Trompeten- und Paukenschall ꝛc. eintraf.

Der Zug gieng durch die, von den daselbst garnisonirenden Regimentern gemachte Spaliere bis zum Rathhaus auf den Platz, wo abermals der Herr Kardinal Fürstbischof von Passau den heil. Vater erwartete. Der Herr Landeshauptmann Graf von Thürheim, die Generalität, die Landesstelle, die ständischen Mitglieder und der Magistrat empfiengen Se. Heiligkeit auf das ehrerbietigste, und führten Sie durch ein Zimmer auf den Balkon, allwo ein kostbarer Baldachin errichtet war, unter welchen Sie sich dann auch verfügten, und der unzähligen Volksmenge, womit der ganze Platz angefüllet war, den Segen erteilten. Nachdem Sie hierauf den versammelten Adel und andere distinguirte Personen zum Handkuß gelassen, auch mit einigen darunter Sich noch eine Zeitlang sehr liebreich unterredet hatten, traten Sie endlich die Reise weiter nach Ried, der nächsten Nachtstation, an.

Von hier setzte der Pabst den 25. die Reise weiter nach Braunau fort, allwo Er auch um 1 Uhr Nachmittags anlangte. Er stieg daselbst in dem niderwegerischen Gasthofe zur goldenen Traube ab, ließe die zahlreich versammelte Geist-

 lich-

lichkeit — das Militair — und andere hohe und niedere Standespersonen zum Handkuß, und nachdem Er dem vor dem Gasthofe aufm Platz häufig zusammengelaufenen Volke den Seegen ertheilet, gieng die Reise weiter über Simbach nach dem Markt.

Es war gegen 2 Uhr, als Se. päbstl. Heiligk. an die Mitte der braunauer Brücke außer dem Innthore, und also bei der baierischen Gränze ankamen, allwo Sie von den beiden kurfürstl. pfalzbaierischen Kammerherren, und Grafen von Rambaldi, und von Haslang mit schuldiger Ehrfurcht empfangen, und im Namen Sr. Durchlaucht des Kurfürsten von Pfalzbaiern das erstemal bewillkommet wurden.

Bevor ich die Reisegeschichte weiter fortsetze, muß ich meinen Lesern vorläufig eine kurze Nachricht von den Anstalten geben, welche von dem kurfürstlich-pfalzbaierischen Hofe zum würdigen Empfange Sr. päbstl. Heiligkeit sind gemacht worden.

Sobald Se. kurfürstl. Durchlaucht die höchst erfreuliche Versicherung von dem Vorhaben des Pabstes, die Reise nach München anzutreten, erhalten hatten, wurden auf höchstderselben Befehl für diesen hohen Gast gleich alle mögliche

liche Vorbereitungen sowohl bey Hofe, als in den Kirchen und sonst allenthalben gemacht. Am 20. April gieng eine Abteilung von der Hartschiers-Leibgarde, und am 21. der kurfürstliche Hofrat und Kammerfurier Menrad von Vorwaltern nach Altöttingen ab, um alles Nötige daselbst zu besorgen. Am 22. folgte der kurfürstl. Tapezierwagen, und am 23. der Oberstküchenmeister und Reisemarschall Freiherr von Sturmfeder nebst dem Personale der Officen, und den kurfürstl. Küchenwägen von München nach. Am 24. Morgens um 9 Uhr traten Se. hochfürstl. Durchlaucht der Herr Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld, welcher blos zu diesem Ende von Sr. kurfürstl. Durchl. nach München war berufen worden, die Reise ebenfalls nach Altöttingen an, um daselbst Se. Heiligkeit zu erwarten. Am nämlichen Tage begab sich auch der kurfürstl. Konferenzmeister und Oberstkämmerer Graf von Königsfeld, wie auch die für die Bedienung des Pabstes bestimmte Herren Kämmerer, nämlich die beide bereits gemeldte Grafen von Rambaldi, Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, und von Haslang, nebst den beiden Truchsessen von Steinberg und von Marktreiter, zwei kurfürstl. Kammerknaben, und einem Kammerportier auf die Reise nach Altenöttingen. Die beide Herren Truchsessen, wie auch der kurfürstl.

Kammerkurier blieben daselbst; der Herr Graf von Königsfeld aber begab sich mit den beiden kurfürstlichen Kammerknaben bis auf die erste Gränzpoststation Märkl, und die zwei Herren Kämmerer bis an die Gränzscheide Baierns außer Braunau.

Sobald der Pabst allhier angelangt war, beurlaubte sich der Herr Graf von Kobenzel bei demselben, und trat die Rückreise nach Wien an.

Ich fahre nun wieder in der Ordnung fort. So bald die beide kurfürstliche Herrn Kämmerer, wie bereits vorhin erwähnet worden, den Pabst im Namen Ihres hohen Souverains empfangen, und bewillkommet hatten, übernahm eine Abteilung von dem kurfürstlichen Freikorps zu Pferde die Eskortirung Sr. Heiligkeit durch Simbach bis nach dem Markl, allwo Sie an der Strasse, welche in diesen Marktflecken führet, unter Paradirung der zwoten Abteilung von dem kurfürstl. berittenen Freikorps, von dem Oberstkämmerer Grafen von Königsfeld empfangen, und zum zweitenmal im Namen des Kurfürsten bewillkommet wurden. Die beiden päbstlichen Kämmerer waren bis dahin unmittelbar vor Sr. päbstl. Heiligk. vorausgefahren; nun aber nahm der eben gemeldte Herr Oberstkämmerer den zweiten Ort zwischen dem Wagen der beiden Herren Kämmerer und dem

päbst-

päbstlichen Wagen mit dem seinigen ein, und so gieng nun unter Vorreitung der zwoten Abteilung des mehr erwehnten Freikorps die Reise weiter nach Hochenwart fort. Ungefähr eine halbe Stunde außer diesem Ort an der sogenannten Hochstrasse wurde der heil. Vater von Sr. Hochfürstl. Gnaden dem Herrn Erzbischofe von Salzburg erwartet, und bis nach Altöttingen begleitet. Allenthalben, wo der Pabst vorbei fuhr, hatten sich die Geistlichen jedes Orts unter Voraustragung der Kreuze und Fahnen mit ihren Untergeordneten an die Strassen hinbegeben.

Gleich nach 5 Uhr Abends langten Se. Heiligk. unter Läutung aller Glocken, und Ablösung der Kanonen zu Altöttingen an. Ein Bataillon von dem in Burghausen liegenden von Hegnenbergischen Infanterieregiment, und ein Detaschement Dragoner von dem Graf Laroseeischen Regimente, welches dem Pabste schon ausser Altöttingen entgegen geritten war, paradirte zu beiden Seiten. Die ganze Regierung von Burghausen, eine Menge anwesender fremder Herrschaften und die ganze dasige Geistlichkeit, welcher sich eine Menge Pfarrer, Kapläne u. s. w. die viele Meilen weit herbeigekommen waren, in schönster Ordnung beigesellet hatten, formirten eine Spalier bis an die sogenannte heilige

Ka-

Kapelle. Hier wurden Se. Heiligkeit von Sr. hochfürstl. Durchl. dem Pfalzgrafen Wilhelm von Birkenfeld empfangen, und im Namen Sr. kurfürstl. Durchl. zum drittenmale auf's freundschaftlichste bewillkommet. Der heil. Vater stieg bei der heiligen Kapelle ab, wo bei seinem Eintritte das Benedictus und Te Deum abgesungen wurde. Hierauf begab Er sich unter Vortretung der dasigen Chorherren, welche Ihn vor der heil. Kapelle gebührend empfangen hatten, und der anwesenden hohen Herrschaften, sodann in Begleitung des Herrn Pfalzgrafen Wilhelms, des Herrn Fürst Erzbischofs von Salzburg, und des sämmtlichen Adels in die Stiftskirche, besahe auch im Vorübergehen den in der Sakristei ausgelegten Schatz, und gestattete eben daselbst den versammelten Damen den Handkuß. Von hier begaben sich Se. Heiligk. in die für Sie in der Probstei zubereitete Zimmer, wo Sie sich am Fenster über eine halbe Stunde lang dem häufig versammelten Volke zeigten und dreimal den Segen erteilten. Das gemeldte Bataillon gab hierbei jedesmal eine Salve.

Ein Schreiben aus Altöttingen über diese Feierlichkeit, welches mir zu Gesichte gekommen, enthält unter andern diese sonderbaren Ausdrücke: „Der gröste Teil der Anwesenden seye vor lau-

„ter

„ ter Trost und Wonnegefühl bei dieser Gele„ genheit fast in Thränen zerschmolzen u. s. w.“

Nachdem sich nun der heil. Vater in seine Zimmer begeben hatte, erteilte Er erstlich dem Prinz Wilhelm, und hernach dem Herrn Fürst Erzbischofe von Salzburg eine lange Audienz. Hierauf erlaubten Se Heiligk. den sämmtlichen Gliedern der Regierung — dem anwesenden Adel — dem ganzen Stiftskapitel (wobei der Stiftsdekan, als geistlicher Direktor der heil. Kapelle, die Geschichte von Oetting, der h. Kapelle 2c. in rothem Sammet gebunden auf einer silbernen Tazze dem heil. Vater überreichte) den zwei gegenwärtigen Prälaten von Raitenhaslach und Allersbach, sammt der übrigen Geistlichkeit, nebst andern Standespersonen den Handkuß, und begaben sich nach eingenommener Abendmalzeit zur Ruhe. Vor den Zimmern des Pabstes hielten die aus München hieher gekommene kurfürstl. Hartschiers Wache, welche Ihn auch jederzeit in und aus der Kirche begleiteten.

Am nemlichen Tage gegen 5 Uhr Nachmittags begaben sich Se. kurfürstl. Durchlaucht in Begleitung Ihres Konferenzministers, und Oberststallmeisters Freiherrn von Vieregg nach Bairisch-Haag, um daselbst zu übernachten, und den folgenden Tag dem Pabste bis Ramsau, eine

ne kleine Stunde außer diesem Marktflecken, entgegen zu fahren.

Den 26. Morgens wohnten Se. Heiligk. der Messe Ihres Beichtvaters bei, worunter vom Chore musizirt, und vom Bataillon bei der Wandlung eine dreimalige Salve gegeben wurde. Hierauf segneten Sie die in der h. Kapelle aufbewahrte Herzen der abgeschiedenen baierischen Regenten, und nachdem Sie noch vielen den Handkuß erteilet, und das Volk gesegnet hatten, setzten Sie unter Begleitung des vorhin erwähnten laroseeischen Dragonerdetaschements gegen 7 Uhr die Reise nach München fort. Se. Durchl. der Prinz Wilhelm waren schon voraus abgegangen; der Fürst Erzbischof von Salzburg aber bliebe in Altöttingen zurücke.

Gegen Mittag kam der Pabst zu Ramsau an. Se. kurfürstl. Durchl. wollten Demselben beim Aussteigen eine Verbeugung machen, und die Hand küssen; Höchstdieselben wurden aber sogleich von Sr. Heiligk. auf's zärtlichste umarmet; worauf Sie in Begleitung des Herrn Fürst Bischofs von Freising, welcher sich auch hier eingefunden hatte, in die an der Straße gelegene Loretokapelle giengen. Nachdem hier von dem Fürst Bischof von Freising mit dem Venerabile der Segen war gegeben worden, und Se. Heiligk.

ligk. noch eine Zeitlang gebetet hatten, traten Sie endlich in den Wagen des Kurfürsten, und setzten in dessen Gesellschaft die Reise durch den Sang nach München fort. Der Herr Oberst-stallmeister war in den Wagen des Herrn Oberst-kämmerers übergetreten.

Das allgemeine Frohlocken und Jubelgeschrei der Einwohner Münchens, als sie die sichere Nachricht erhielten, daß Se. päbstl. Heiligk. den 26. in dieser Hauptstadt eintreffen würden, ist nicht zu beschreiben. Auch war die Anzal des fremden aus allen Gegenden herbei geeilten Volks, und der weit hergereiseten Fremden, ja selbst der auswärtigen hohen Herrschaften und Standespersonen so zalreich, daß wohl niemals eine so grosse Volksmenge in München versammelt gewesen seyn wird.

Gleich nach 2 Uhr Nachmittags begaben sich die daselbst in Garnison stehende drei Infanterieregimenter, nemlich das kurfürstl. Leib-, das Prinz Maxische, und das Graf Rambaldische, wie auch das überaus zalreiche bürgerliche Fußregiment, nebst dem sämmtlichen bürgerlichen Artilleriekorps, an die ihnen bestimnten Plätze. Das Leibregiment machte die ganze lange Reihe von der kurfürstlichen Residenz an durch die theatiner- schwabinger Gasse und die Weinstrasse herauf.

auf. Auf dem Platze standen zur rechten Seite gegen die Hauptwache das Prinz Maxische Regiment bis hinab an den Stadtraththurm; und zur linken Seite das bürgerliche Artilleriekorps, nebst dem ganzen bürgerlichen Stadtregimente ebenfalls von der Hauptwache bis zum Stadtraththurm hinab. Im sogenannten Thale vom Isarthore herauf bis über die Hofbrücke paradirte das Graf Rambaldische Regiment. Eine Abteilung von 24 kurfürstl. Hartschiers begab sich zu Pferde nach Haidhausen; die bürgerliche Kavallerie aber hatte sich bis über den Gasteig hinaus an die Gränze des Burgfriedens begeben, um dort Se. päbstl. Heiligk. zu erwarten. Auch hatte sich in der nämlichen Absicht das zu München auf Kommando stehende fürstl. Taxische Kürassiereskadron außer Haidhausen postiret. Schon um halb 1 Uhr Nachmittags traf der Oberstküchenmeister Freiher von Sturmfeder, und gegen 3 Uhr Se. hochfürstl. Durchl. der Prinz Wilhelm aus Haag im voraus zu München ein. Bei Hofe hatte sich der ganze fürstliche Hofstaat nebst sehr vielen einheimischen und fremden Kavaliers und einer Menge anderer vornehmen Personen in erster Gala im Kaisersaale versammlet. Unter den hohen Anwesenden befanden sich auch der Herr Weihbischof von Regenspurg, nebst verschiedenen Prälaten, Probsten, Domherren u. s. w. Gegen 6 Uhr geschah der erste Kanonen-

nenschuß auf dem Gasteige zum Zeichen der höchsten Ankunft, worauf sogleich alle übrige Stücke auf den Wällen abgebrennet wurden.

Ungeachtet des an diesem Tage anhaltenden Regenwetters hatte sich gleichwolen eine sehr grosse Menge Volks vor die Stadtthore begeben, so daß Se. Heiligkeit beinahe in zweien ununterbrochenen Reihen zu beiden Seiten von Haidhausen bis in die Stadt hereinfuhren.

Als Se. Heiligk. sich den Stadtthoren näherten, fieng man in der Stadt an, alle Glocken zu läuten, welches mit dem, auf den Wällen fortdaurenden Kanoniren ein sehr feierliches Getöne verursachte.

Den Zug eröfnete eine sechsspännige Kutsche nebst Vorreiter, worin die beide kurfürstliche H. H. Kämmerer saßen. Hierauf folgte ein Kurier vom päbstl. Gefolge, welcher einer ebenfalls sechsspännigen Kutsche, worin sich der Herr Oberstkämmerer, und der Herr Oberststallmeister befanden, vorritt. Auf diese Kutsche folgte das Prinz Taxische Kürassiereskadron, und dann die in prächtiger Uniform paradirende bürgerliche Kavallerie. Nun kamen zwei päbstliche und ein kurfürstl. Kurier nebst mehreren Reitknechten, auf welche unmittelbar der kurfürstl. sechsspännige

Leibwagen folgte, worin sich Se. kurfürstl. Durchl. mit Sr. p. Heiligkeit befanden. Der Herr Graf von Daun als Stadtkommendant nebst den übrigen untergeordneten Platzoffiziers, welche bis auf den Gasteig dem Pabste entgegen geritten waren, umgaben und begleiteten den gemeldten Leibwagen bis in die Residenz. Die Sr. Heiligk. entgegen geschickte Abteilung von der kurfürstl. Hartschiers-Leibgarde ritt hinter der Kutsche, worauf noch mehrere Kutschen, in welchen sich der Patriarch Marcucci, der päbstl. Nuntius Garampi, der Erzbischof Contessini und das übrige päbstl. Gefolge befand, folgten, und den Beschluß machten.

Se. päbstliche Heiligkeit erteilten wie gewöhnlich durch alle Gassen, wo sie durchfuhren, nämlich vom Isarthore herauf bis an den Raththurm, von da über den Platz in die Weinstrasse, und theatiner-schwabinger Gasse bis an die Residenz den paradirenden Regimentern so wohl, als dem übrigen Volke den Segen, und erfreuten jederman mit Ihrer leutseligen und einnehmenden Gesichtsbildung.

Als Se. p. Heiligkeit bey der Theatinerkirche, vor welcher die Geistlichkeit dieses Klosters in Chorröcken angereihet stand, am untern Residenzthore, welches in den so genannten Kaiser-

hof

Hof führet, angekommen waren, machte die bürgerliche Kavallerie sowohl, als das Fürst Taxische Kürassiereskadron zu beiden Seiten Spalier, durch welche der vorgemelte Galawagen unter Paradirung der kurfürstl. Schweizergarde innerhalb dem Kaiserthore, bis an die große marmorne Kaiserstiege heranfuhr, wo beide höchste Personen von Sr. hochfürstl. Durchl. Prinzen Wilhelm, den übrigen hohen anwesenden Personen und dem ganzen Hofstabe erwartet wurden. Der Prinz Wilhelm und der Herr Oberststallmeister von Vieregg standen am Kutschenschlage, und halfen den Höchsten Aussteigenden aus der Kutsche. Das sämmtliche Corteggio trat hierauf über die Kaiserstiege voraus, und unter fortwährender Spalier der kurfürstl. Hartschiers- und Schweizer-Leibgarden in Gala wurden Se. päbstl. Heiligk. in Begleitung Sr. kurfürstl. Durchlaucht, Sr. hochfürstl. Durchl. des Prinzen Wilhelms, und der päbstlichen Prälaten durch den Kaiser- und vier Schimmelsaal, die sogenannte Theatiner- und die daran stossende Hofgallerie in die kurfürstl. Ritterstube, und von dort in das Oratorium der kurfürstl. Hofkapelle geführet, wo gleich bei Ihrer Ankunft ein feierliches Herr Gott dich loben wir ꝛc. mit einer ganz besondern Pracht vom Herrn Grafen Guidowald von Spaur auf Pflaum und Valör, des hohen Georg Ritterordens, und zu Abila Bischofe begangen wur-

de. — Nach dessen Vollendung begleiteten Se. kurfürstl. Durchl. und der Prinz Wilhelm Se. päbstl. Heiligkeit in die für Sie zugerichtete und mit ganz ausserordentlicher Pracht neu meublirte, so genannte Kaiserzimmer, vor welchen abermal die kurfürstl. Hartschiersgarde in Parade stand.

Beim Schlusse des Herr Gott ꝛc. wurde durch alle drei Garnisonregimenter vom Schwabinger bis ans Isarthor ein dreimaliges Lauffeuer gemacht, welches durch eine dreimalige Salve des Bürgerregiments beantwortet wurde, worauf die sämmtlichen Regimenter von ihren Posten abzogen.

Am nämlichen Abend gegen 6 Uhr langten Se. kurfürstl. Durchl. von Trier aus Augsburg, wohin Sie sich am 24. dieses von München begeben hatten, wieder in dieser Residenz an.

Nachdem Se. kurfürstl. Durchl. und des Prinzen Wilhelm hochfürstl. Durchl. sich ungefehr eine Viertelstunde bei dem Pabste verweilet hatten, statteten Ihre Durchl. die verwittibte Frau Kurfürstin, und gleich hernach höchstdero Herr Bruder Se. kurfürstl. Durchl. von Trier Ihre ersten Besuche bei Sr. päbstl. Heiligk. ab. Die Prälaten des päbstl. Gefolges, und die übrige anwesenden hohen Gäste begaben sich an die

Prälatentafel von 40 (*) Gedecken; der Pabst aber speisete wie gewöhnlich allein.

Den 27. Morgens gestatteten Se. päbstl. Heiligk. nach angehörten zweien Messen Ihres Beichtvaters, und des Herrn Nuncius Garampi den auswärtigen Herren Bothschaftern, und dem übrigen anwesenden Adel den Handkuß, und der sämmtlichen hohen und niederen Geistlichkeit den Hand- und Fußkuß. Um 12 Uhr hatte das Stiftskapitel zu unser lieben Frau die Ehre, in Korpore zum Handkuß gelassen zu werden. An diesem Morgen hatten auch Ihre Durchl. die verwittibte Frau Herzogin bei Sr. päbst. Heiligk. den ersten Besuch abgeleget. Nach 12 Uhr statteten Se. Heiligk. erstlich bei dem Kurfürsten von Pfalzbaiern — dann bei der verwittibten Frau Kurfürstin, und hierauf bei dem Kurfürsten von Trier die Gegenbesuche ab; alsdann gewährten Sie in Ihren Zimmern dem gegenwärtigen Adel und andern Standespersonen, wie auch der Geistlichkeit Audienz und den Handkuß. Se. kurfürstl. Durchl. aber, nebst der verwittibten Frau Kurfürstin, dem Kurfürsten von Trier, der verwittibten Frau Herzogin, und dem Prinz Wilhelm begaben sich zusammen zur Tafel: und auf diese Weise speiseten diese durch-

(*) Nicht 14 Gedecken, wie in der Wiener Zeitung steht.

leuchtigsten Personen während der Gegenwart des Pabstes (*) immer zusammen.

An diesem Tage gab der heil. Vater zweimal dem häufig versammelten Volke vom Erker des Spiegelzimmers, wo jedesmal ein roth sammetenes, reich mit Gold bordirtes Tuch herunter hienge, den Segen. Abends wohnte Er der Litanei in der Hofkapelle bei.

Da man an diesem Tage durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht hatte, daß sich Se. päbstl. Heiligk. folgenden Tages durch die schwabinger Gasse, Weinstrasse, und die kaufinger Gasse, dann die sogenannte Eichner- oder Albertgasse in unser lieben Frauen Stift erheben würden, um daselbst eine stille Messe zu lesen, so war der Zulauf des auswärtigen Landvolks so wohl, als der Einwohner an diesem Tage (es war nämlich Sontags den 26.) so groß, und das Frohlocken so außerordentlich, daß es sich nicht beschreiben läßt. Allein, ein die Nacht über eingefallener, mit Schnee vermengter Regen, der unaufhörlich fortdauerte, drohte, die ganze Freude zu vernichten, als sich Se. Heiligk. entschlossen, in der Thea-

(*) Se. päbstl. Heiligk. pflegten hier so wie zu Wien, und überhaupt auf der ganzen Reise täglich nur eine Malzeit, und zwar meistens ohne alle Gesellschaft gegen 6 oder 7 Uhr Abends zu sich zu nehmen. Diese bestunde aus 5 Speisen, welche von Ihrem Leibkoche zubereitet wurden.

Theatinerkirche unweit der Residenz die Messe zu lesen.

Es wurde also in Eile alle nur mögliche Vorbereitung in dieser Kirche gemacht. Eine Grenadierkompagnie vom kurfürstl. Leibregimente paradirte vor den Thoren der Kirche. Nach 9 Uhr erfolgte die höchste Herankunft über die Theatiner-Hofgallerie und den Hofgang über die Treppe, welche in das Chor der Theatiner führt, in folgender Ordnung. Voraus gieng der ganze kurfürstl. Hofstaab nebst sehr vielen vornehmen fremden Geistlichen, als Domherren, Prälaten, Pröbsten rc. sodenn vielen weltlichen Kavaliers unter Paradirung der Hartschiers und Schweizer-Leibgarden. Hierauf folgten Se. hochfürstl. Gnaden, der Fürstbischof von Freising, und der päbstl. Nuncius Garampi — nach diesen der päbstl. Kreuzträger, und hierauf Se. päbstl. Heiligk. von Ihren beiden Prälaten geführet, und von Seinen Durchleuchten dem Kurfürsten von Trier und Pfalzbaiern begleitet.

Bei der Ankunft am Chor wurde durch Trompeten- und Paukenschall das Zeichen gegeben. Se. päbstl. Heiligk. ließen Sich daselbst auf einem prächtig ausgeschmückten Betschämel nieder, und beteten den Acceß. Beide durchleuchtigste Kurfürsten besetzten eben solche Schämel hinter

 dem

Papste

dem Pabste. Der Fürstbischof von Freising und der Herr Nuncius Garampi nebst den kurfürstl. H. H. Ministern und übrigem hohen Adel hatten sich zu beiden Seiten gestellet. Die beiden päbstl. Prälaten nahmen ihre Plätze zu beiden Seiten nahe an Sr. päbstl. Heiligk. Innerhalb und aussser dem Chorgegitter paradirten die Hartschiers und Schweizergarden. In den vordern Stühlen außer dem Chorgitter befande sich der gröste Teil des Adels beiderlei Geschlechts — hinter welchen sich ein Grenadierkommando von dem kurfürstl. Leibregimente anschloß, um das allenthalben unaufhaltsam herandrängende Volk zurückzuhalten.

Nachdem Se. Heiligkeit Ihr Gebet vollendet hatten, ließen Sie sich von den Geistlichen Ihres Gefolgs mit den auf der Mitte des Choraltars gelegenen Meßkleidern bekleiden, und fiengen alsdann die Messe an. Diese war im Ganzen einer andern Messe vollkommen ähnlich, außer, daß einer der päbstlichen Assistenten von den zweien auf der Paten aufeinander liegenden Hostien beim Offertorium eine genosse, und die andere dem heil. Vater zur Oblation hinüberreichte. Die kurfürstl. Kämmerer Grafen Rambaldi und Haslang bedienten Se. Heiligk. bei dem gewöhnlichen Händewaschen.

Die

Die Entkleidung nach geendigter Messe geschah am Fuße des Altars, worauf sich der heil. Vater wieder an seinen Betschämel verfügte, die Messe seines Beichtvaters anhörte, und alsdann unter Pauken- und Trompetenschall sich in die Sakristei begabe, wo er den sehr zahlreich versammelten Damen, und nachhero den geistlichen Herren Theatinern den Handkuß gestattete.

Se. päbstl. Heiligk. begaben sich hierauf in die Familiengruft des durchleuchtigsten Kurhauses und beteten eine geraume Weile daselbst — erteilten alsdann den Gebeinen der höchstselig Ruhenden den Segen, und kehrten endlich in fortwährender Begleitung der beiden Kurfürsten und anderer hohen Personen in Ihre Zimmer zurücke.

Das Wetter hatte sich indessen zum allgemeinen Vergnügen wieder etwas aufgeheitert, weswegen Se. Heiligk. sich entschlossen, in das Landschaftsgebäude auf dem Platze zur Erteilung des Segens vorzufahren. Kaum war dieses frohe Gerücht ausgebreitet, als gleich eine Volksmenge von wahrscheinlich mehr als 60000 Menschen dahin stürmte, und nicht allein diesen sehr geräumigen Platz, sondern auch den St. Petersthurm bis an die oberste Kuppel, die Dächer der Häuser und alle andere vorhandene Standorte in- an- und

oder den Häusern anfüllte, ohne diejenigen zu rechnen, welche die Fenster der Häuser besetzten. Das Leibregiment paradirte an der Seite des Landschaftsgebäudes, wo der Zug vorüber gehen sollte.

Dieser erfolgte nach halb 1 Uhr aus der Residenz durch die Theatiner-schwabinger Gasse, die Weinstraße und den Platz in folgender Ordnung: Voraus das, bei dieser Gelegenheit hier angekommene Graf Wahlische Dragoner Detaschement — nach diesem das Prinz Taxische Kürassiereskadron — alsdann folgten die sämmtliche kurfürstl. Hofbediente zu Paaren — hierauf die kurfürstl. Dikasterien, Hofkavaliere, und der ganze kurfürstl. Hofstaab zu Fuße mit bloßen Häuptern. — Nach diesen ritt der päbstl. Kreuzträger auf einem, mit schwarzem Sammet bedeckten Pferde, und hinter ihm zwei päbstl. Reitknechte. Nun folgte der achtspännige mit Gold reich ausgeschmückte, und auf 100000 Gulden an Werth geschätzte erste Galawagen des kurfürstl. pfalzbairischen Hauses, worin sich Se. päbstl. Heiligkeit, und gegenüber die beide durchleuchtigsten Kurfürsten von Trier und Pfalzbaiern befanden. Den Wagen begleiteten zu beiden Seiten die Hartschiers- und Schweizer-Leibgarden zu Fusse — hinter demselben giengen die sämmtlichen Edelknaben in erster Gala.

Bei der Ankunft am landschaftlichen Gebäude wurde der Pabst und die durchleuchtigsten Kurfürsten von den beiden Herren Oberststallmeistern Freyherrn von Vieregg und Grafen von Daun aus dem Wagen gehoben, worauf sich Se. Heiligk. nach geschehenem ehrfurchtsvollen Empfange von den Herren Deputirten der hochlöblichem Landschaft (*) unter Vortrettung des Corteggio und Ihres Kreuzträgers in Begleitung der beiden durchleuchtigsten Kurfürsten auf die Altane (**) begaben, und nachdem Sie sich eine Weile dem Volke gezeiget, und Ihre große Verwunderung über die außerordentliche Volksmenge geäußert hatten, den Segen nach den drei Seiten erteilten, wobei zu wiederholtenmalen die Kanonen auf den Wällen losgebrennt wurden, und diese Feierlichkeit verkündigten.

Se.

(*) Nemlich von zweien aus dem Prälatenstande, dem Herrn Franz, Probste und lateranensischen Abte des Klosters Polling, und dem Herrn Albert, Probste und later. Abte zu St. Mang, von vier aus dem Ritter- und dem Adelstande, dem Freiherrn von Persahle nemlich, dem Freiherrn von Ezdorf und den beiden Grafen von Törring und von Perusa — sodann dem Herrn von Unertl, als Landschaftskanzler, und endlich von zweien aus dem Bürgerstande, dem Herrn Benno von Reindl und Herrn Popp, Burgermeister von Landshut.

(**) Diese ist auf Kösten der Landschaft zur Erteilung des päbstl. Segens ganz neu errichtet worden — es war ein Baldachin darüber aufgezogen, und von der Mitte derselben hieng eine rothsammetne reich mit Gold durchwirkte Decke herab.

Se. päbstl. Heiligk. blieben zur Befriedigung des hinstaunenden Volkes, welches des Anschauens nicht satt werden konnte, noch eine Zeit lang stehen — gaben noch einmal den Segen, und kehrten alsdann in voriger Ordnung in den Wagen, und durch die Dieners- und schwabinger Residenzgasse in die kurfürstl. Residenz und in Ihre Zimmer zurücke. Die übrige zu München gegenwärtig gewesene durchleuchtigste Herrschaften haben dieser Feierlichkeit inkognito beigewohnet.

Kurz nach der Zurückkunft Sr. päbstl. Heiligk. in Ihre Zimmer wurde die sämmtliche hohe Generalität, nebst allen Herren Offizİren von den Garden, der Kommendantschaft, der Infanterie und Kavallerie, wie auch die bürgerliche Offizire zum Handkusse zugelassen. Nach 7 Uhr erteilten Se. Heiligk. abermals den Segen vom Erker des Spiegelzimmers, und gestatteten hierauf der sämmtlichen Hofdienerschaft den Handkuß.

Montags den 29. gegen 9 Uhr Morgens verfügten sich Se. Heiligk. ungeachtet des immer fortdaurenden Regenwetters unter Vorausreitung des Graf wahlischen Dragonerdetaschements, und Vortretung der Hofdienerschaft zu Fuße in einem sechsspännigen, reichen und prächtigen blau sammetnen Galawagen nach dem Chorstift zu U. L.

Frau-

Frauen. Sr. päbstl. Heiligk. gegenüber saßen der Patriarch Marcucci und der päbstl. Nuncius. Der päbstl. Kreuzträger ritt wie gewöhnlich voraus. Zu beiden Seiten giengen 6 kurfürstl. Heiducken. Hinter dem Wagen ritt eine Abteilung von der kurfürstl. Hartschiers-Leibgarde. Nun folgten in zwei andern ebenfalls sehr kostbaren Galawägen der Erzbischof von Athen, die beide kurfürstliche Kämmerer, und die übrigen von dem päbstlichen Gefolge. Die beide durchleuchtigste Kurfürsten hatten sich voraus dahin begeben, um Se. Heiligk. am Kirchthore zu empfangen. Bei dem großen Thore gegenüber der Dechanei stand ein Bataillon von dem kurfürstl. Leibregimente in Parade, wovon die Grenadier den Eingang bis an das Chorgitter zu beiden Seiten besetzet hatten, um das häufig anwesende Volk in Ordnung zu halten. Am Kirchthore wurden Se. päbstl. Heiligk. von den beiden Kurfürsten, dem Fürstbischof von Freising, welcher Ihnen das Aspergile darreichte, und dem ganzen Stiftskapitel gebührend empfangen, und unter einem von 6 Chorherren getragenen Himmel in Begleitung der beiden Kurfürsten und der päbstl. Prälaten, und unter Vortretung der Dikasterien, des Hofstaabes, und der Geistlichkeit dieses Stifts bis an den Choraltar begleitet, wo bei der Ankunft von einem Sängerchor das: Ecce Sacerdos &c. angestimmt wurde. Die Hartschiers- und Schwei-

zer-

zergarden giengen, wie gewöhnlich, zu beiden Seiten.

Nachdem Se. Heiligkeit eine Weile auf einem für Sie zubereiteten Schämel gebetet hatten, ließen Sie sich das Meßgewand anlegen, und verrichteten abermal eine stille Messe — hörten dann noch eine Ihres Beichtvaters an, und gestatteten hierauf in der Sakristei vielen Damen, und andern ansehnlichen Frauenzimmern den Handkuß.

Nun gieng der Zug in voriger Ordnung an das Stiftsthor und den Wagen zurücke, wo sich die beide durchl. Kurfürsten auf eine kurze Zeit beurlaubten, und in einer andern Kutsche nach der Burg fuhren. Se. päbstl. Heiligk. aber begaben sich in der nemlichen Begleitung, wie zuvor, nach der Kirche der PP. Augustiner, wo Sie unter Paradirung eines Bataillons vom Rambaldischen Regimente, dessen Grenadiers ebenfalls den Eingang der Kirche zur Abwehrung des Gedränges besetzt hatten, von Sr. hochfürstl. Durchl. dem Herrn Pfalzgrafen **Wilhelm** von Birkenfeld und dem Herrn Oberstkämmerer Grafen von Konigsfeld empfangen wurden. Nach verrichtetem kurzen Gebete besahen Se. Heiligk die Kirche und ihre Merkwürdigkeiten ringsum, wozu Ihnen eine gedruckte

Be-

Beschreibung derselben überreichet wurde — und fuhren alsdann von hier in die überaus prächtige Hofkirche zu St. Michael, die ehemalige Jesuitenkirche, wo Sie ebenfalls unter Paradirung eines Bataillons von dem Leibregimente, von einer zahlreichen Geistlichkeit empfangen, und unter einem, von vier Priestern getragenen Himmel zum Hochaltar hingeführt wurden.

Se. p. H. verrichteten nach Ihrer Gewohnheit ein kurzes Gebet, betrachteten dann die Kirche, und bewunderten dieses geräumige, ganz ohne Säulen errichtete Gebäude, und kehrten nach einem kurzen Aufenthalte daselbst in die Burg zurücke, wo Sie kurz hernach die prächtige schöne Kapelle mit großer Verwunderung und Zufriedenheit besahen.

Die kurfürstl. Akademie feierte an eben diesem Tage die Ankunft Sr. p. H. durch eine außerordentliche Sitzung. Um 4 Uhr Nachmittags versammelten sich zu diesem Ende alle anwesende Mitglieder mit ihrem Vicepräsidenten dem Herrn Grafen Törring zu Seefeld, und den dreyen Herren Direktoren in dem akademischen Hörsaale. Der Herr Hofrath Karl von Eckartshausen hielt bei dieser Gelegenheit eine vortrefliche, und auf die seltene Epoche sehr wohl passende Rede, mit einem, seinem sanften Karak-

ter

ter vollkommen entsprechenden Anstande. Der Gegenstand der Rede war: Die Wirkung der Religion auf die Wissenschaften, und der Wissenschaften auf die Religion. Da diese Rede zu weitläuftig ist, um solche hier ganz abzudrucken, so will ich, überzeugt, daß dieses den meisten meiner Leser nicht unangenehm (*) seyn wird, blos einige der merkwürdigsten Stellen dieser Rede hier einrücken: „Groß ist der Mann, „der Religion hat; er ist Untertan, Bürger, „Freund. Jede Pflicht ist ihm heilig, ohne „Absicht heilig. Aus diesem Gesichtspunkte „betrachtet, wird die Verbindung der Religion „mit den Wissenschaften das Heil der Staaten. „— — — Die Religion ist die Stütze der „Staaten; aber ihre Säulen werden erst uner„schütterlich, wenn sie die Wissenschaften zu ih„ren Grundfesten haben. Sie verkünden mit „der Stimme eines Herolds ihre würdige Größe „— — Sie machen die Menschen in jeder „Rücksicht beglückt — — So wird der Staat „seyn, in dem die Wissenschaften die Dienerin„nen der Religion werden. Religion in einem „Lande, wo keine Wissenschaft ist, wird durch „den Aberglauben vertrieben, und Wissenschaf„ten ohne Religion werden Sklavinnen des

„La-

(*) Ich vermuthe dieses um so mehr, da diese Stellen so viel ich weis, noch in keinem politischen Zeitungsblat gedruckt erschienen sind.

„ Lasters. “ Folgendes ist der Schluß dieser schönen Rede : „ Die Nachwelt wird uns noch „ wegen dieses Glückes beneiden, das unaus= „ sprechlich für uns ist, wenn Du großer Pius! „ unsre geringe Bemühung mit Güte ansiehest, „ die Schwüre anhörest, die wir der Tugend „ und der Religion erneuern, und bei deiner „ Rückkehr von tausend Segenswünschen beglei„ tet, den Römern erzählen wirst, wie Baiern „ denkt. “ Diese Rede wurde von allen Mitgliedern sowohl wegen des auf die besondere Feierlichkeit sehr schön gewählten Stofs, als wegen der vortreflichen Ausarbeitung mit allgemeinem Beifalle beehret. Nach geendigter Sitzung begab sich das ganze akademische Korpus in die Burg zum Pabste. Der Herr von Eckartshausen überreichte hierbei demselben seine Rede sowohl in deutsch- als lateinischer Sprache, worüber Er ein besonderes Wohlgefallen äußerte, die Herren Akademisten überhaupt seines gnädigsten Wohlwollens versicherte, und sie nach gestattetem Handkusse unter den gnädigsten Ausdrücken entließ.

Um 7 Uhr Abends wurden die sämmtlichen kurfürstl. Dikasterien zum Handkuß gelassen.

Den 30. ließen Se. p. H. nach angehörter Messe Ihres Beichtvaters den bürgerlichen Magistrat zum Handkusse vor, welcher durch den

 münch-

münchner Patricius Herrn von Barth, Archivar und Konsindikus in einer lateinischen Anrede seine Herzenswünsche für das höchste Wohl Sr. Heiligkeit, und das grosse Glück eines so hohen Gastes, worauf die Stadt und die Bürgerschaft Münchens ewig stolz seyn würde, lebhaft abschildern ließ.

Ich rücke diese Rede, weil sie nicht groß ist, als ein zur Geschichte der päbstlichen Reise gehöriges wesentliches Dokument so wohl im Original, als auch in einer dabei erhaltenen deutschen Uebersetzung, die ich aber einigermassen abzuändern nöthig gefunden habe, hier ein:

SANCTISSIME PATER!

Filii tui addictissimi, fidelis Senatus, Populusque Monacensis, faustum imprimis Tibi aduentum, dein vero Te sibi ipsis, patriaeque vniuersae summis Votis gratulantur. Etenim hodie gloriosum apud nos impleri adagium experimur, quod de Vrbe hac nostra Antiqui ferebant, nimirum Monachium esse domicilium Sanctitatis, et Germaniae Romam: quam vero laudis gloriam Patres nostri Religionis auitae integritate merebantur, nos insuper Tuae apud nos commorationi etiam rectius debemus, cuius Beneficii memoriam immortalem nos, om-

nis-

nisque posteritas nostra gratissimi conseruahimus. Est enim haec Gloria tanta, vt singularem in Annalibus Epocham videatur instituere. Sed non minus gaudium quoque nostrum tantum est, vt huic explicando par nûlla inueniri Oratio possit. Eam quippe, beatissime Pater! Tibi legem statuisti, vt quocunque venires, non solum Lux quaedam, et Amor, Paternae Beneuolentiae argumentum singulare, sed gaudium quoque istud veniret, et animi laetitia, quam omnes omnium ordinum Homines germana sinceritate testantur, quamque nihil interea perturbat, ac futuri iterum abitus recordatio: qui cum retardari a nobis nequeat, precibus saltim Deum efflagitabimus, vt iter prosperum feliciter dirigat, Te Romanis saluum et incolumem restituat, nobis vero, et vniuersae Ecclesiae ad eius incrementum sospitem diu, superstitemque conseruet. Sic Pater Beatissime! precantur Filii ex asse Catholici, quibus, vt Apostolicam Benedictionem amanter impertiri, eosque ad Pedis, Manusque osculum clementer admittere digneris, precibus piissimis, humillimisque sollicitamus.

Heiligster Vater!

Wir Euer. päbstl. Heiligk. ergebensten Söhne, der getreue Senat, und das Volk von Mün-

chen wünschen Ihnen uns selbst, und dem ganzen Vaterlande alles Glück zu Ihrer Ankunft. Denn heute erfahren wir die Erfüllung jenes ruhmvollen Sprichwortes, mit welchem man vor Zeiten unsere Stadt München als den Aufenthalt der Heiligkeit und Deutschlands Rom anzupreisen pflegte. Die Ehre dieses Lobspruches, welche unsere Vorfahrer durch die Lauterkeit der angeerbten Religion verdienten, haben wir noch mit größerm Rechte Ihrem Aufenthalte bei uns zu verdanken. Die Grösse dieser Wohlthat wird bei uns und unserer Nachkommenschaft ewig im dankbarsten Andenken bleiben. Denn diese Ehre ist so groß, daß sie zu einer ganz besondern Epoche in unsern Jahrbüchern Anlaß gibt. Unsere Freude ist deswegen über allen Ausdruck; denn es scheint, daß Euer Heiligk. es sich zum Gesetze gemacht haben, an allen Orten, wo sie hinkommen, nicht nur ein gewisses Licht und eine gewisse Liebe, als besondere Beweise Ihrer väterlichen Wohlgewogenheit, sondern auch Freude und Gemüthsheiterkeit, die alle Stände bei Ihrer Gegenwart wahrhaft empfinden und ausdrücken, um sich her zu verbreiten, die nichts als das Andenken Ihrer künftigen Abreise vermindert. Da es nicht in unsrer Macht steht, diese zu verzögern, so werden wir wenigstens Gott bitten, daß er Euer Heiligk. auf Ihrer Reise leiten, den Römern gesund und vergnügt zu-

rück.

rückgeben, für uns aber und die ganze Kirche zu ihrer Aufnahme Sie lange im höchsten Wohlseyn erhalten wolle. Dieses wünschen Euer päbstl. Heiligk. Ihre wahrhaft katholischen Söhne, und äußern zugleich den frommen und demütigen Wunsch, daß Sie ihnen den apostolischen Segen erteilen, und sie zum Hand und Fußkusse zulassen wollen."

Der heilige Vater bezeigte über diese Rede einen ganz außerordentlichen Wohlgefallen, und antwortete darauf mit der huldreichsten und leutseligsten Miene folgendes:

Gratum mihi erat, dilecti Filii, tum vos collectos in Corpore videre, tum bonam animi vestri intentionem oretenus percipere. Gratulor Mihi, vobisque, Principem vestrum optimum hac occasione tam arcte conuenisse, et vestram simul Ciuitatem, Templa magnifica, Aedificia, Populique concursum inspexisse. Iam prius mihi sincerum Religionis vestrae studium notum erat, & ideo etiam Deum singulariter in oratione mea quotidiana solicitabo, vt tam vestrum hunc Principem vobis diutissime, quam vos in sancta Religione, vti hactenus, sic etiam in posterum assidue, constanterque conseruet.

„ Es war mir angenehm, geliebte Söhne! euch so versammelt zu sehen, und die gute Gesinnung eurer Herzen aus euerm Munde zu vernehmen. Ich wünsche mir und euch Glück, daß ich euern besten Fürsten so nahe bei dieser Gelegenheit kennen gelernt, und eure Stadt, prächtige Tempel, schöne Gebäude, und den Zulauf des Volkes angesehen habe. Schon vorher war mir eure aufrichtige Religionsliebe bekannt, und deswegen werde ich auch in meinem täglichen Gebete Gott besonders bitten, daß er euch sowohl diesen euern Fürsten bis zu den spätesten Jahren erhalten, als auch euch selbst in Zukunft, so wie bishero Standhaftigkeit und thätige Ausübung der heiligen Religion verleihen wolle.“

Der heil. Vater ließ hierauf die bis zu Thränen gerührte Magistratspersonen zum Handkusse zu, dankte ihnen nochmal mit vieler Herablassung und verließ Sie voll Trost und Segen.

Nach 10. Uhr feierte der kurfürstl. Ritterorden des heil. Georgs unter dem Titel der Beschützer der unbefleckt empfangenen Jungfrau sein, eigens auf diesen Tag verschobenes Ritterordensfest, welches sonst den 24. April pflegt begangen zu werden. Se. Heiligkeit, so wie auch Se. kurfürstl. Durchl. von Trier geruheten der ganzen Handlung von Anfang bis zu Ende in

dem

dem Oratorium oder dem Predigtstuhle inkognito beizuwohnen. Der Herr Joh. Graf von Spaur hielte als Ordensbischof, wie gewöhnlich das Hochamt, und der Freiherr von Lehrbach, dieses hohen Ordens Kapellan, des Domstifts Freising Kapitular ꝛc. eine wohl verfaßte, auf diese Feierlichkeit passende geistliche Rede. Zu Rittern wurden geschlagen der Graf Jos. Maria von Malvezzi Angelleli bononischer Senator — Maxim. Berte. Graf von Perusa und Kriechingen, kurfürst. Hofrat und Kämmerer, und Anton Graf von Prambero kurfürstl. Kämmerer und Vicekommendant von der französischen Jagd. Erster wurde aber aus besonderer Gnade des durchleuchtigsten Großmeisters gleich nach dem Kredo als Ritter wieder ausgekleidet, und ihm das Kommandeurkreuz umgehangen. Die gewöhnliche Ritterordenstafel wurde diesesmal im grossen Kaisersaale gehalten, welche der Pabst ebenfalls inkognito anzusehen geruhete.

Kurz hernach, als sich Se. päbstl. Heiligk. in Ihre Zimmer zurücke begeben hatten, stellten Se. kurfürstl. Durchl. von Pfalzbaiern als Großmeister Ihnen die sämmtliche hohe Ritter, 56 an der Zahl vor. Se päbstl. Heiligk. äusserten hierbei über die mit angesehene Feierlichkeiten, und über die ganz besondere Pracht derselben ein ausnehmendes Wohlgefallen, und setzten

noch hinzu, daß Sie recht sehr wünschten, dem hohen Orden etwas Gefälliges erweisen zu können. Zu einigem Beweise Ihres guten Willens wollten Sie indessen den sämmtlichen geistlichen Rittern dieses hohen Ordens erlauben, in Zukunft nicht mehr in Mänteln; wie bisher gewöhnlich gewesen, sondern so wie die päbstliche Prälaten in Rocheten beim Ordensfeste zu erscheinen. Durch diese hohe Gnade wird nun gemeldter Orden in den Stand gesetzet, zwo große Epochen von Seiten der päbstlichen Indulten zu feiern: 1) eine von seiner Bestättigung, und den, gleich dem deutschen Orden erteilten Prärogativen ꝛc. unter Benedikt XIII. 2) die fernere Erhebung seiner geistlichen Ritter unter Pius VI.

Den 1. Mai Morgens um 9. Uhr fuhren Se. päbstl. Heiligk. in dem prächtigen blau sammetnen, goldreichen Galawagen unter gewöhnlicher zahlreicher Begleitung und Bedeckung nach der alten Pfarrkirche zu St. Peter, allwo Sie von Sr. kurfürstl. Durchl. welche sich voraus dahin begeben hatten, nebst einem zalreichen Corteggio an dem Kirchthore empfangen wurden, sodann nach abgesungenem Ecce Sacerdos an dem Choraltar abermals eine Messe lasen. Hierauf hörten Sie noch, wie gewöhnlich, die Messe Ihres Beichtvaters, und kehrten in nemlicher

Ordnung über den Platz in den sehr schönen Bürgersaal. Beim Eingange desselben wurden Sie von Sr. Durchl. dem Prinz. Wilhelm nebst dem Magistrat der Bürgerkongregation empfangen. Vor der Kirche paradirte ein Bataillon des Prinz Maxischen Regiments.

Nach einem kurzen Aufenthalte daselbst kehrten Sie wieder zurück nach dem Platz, und stiegen am Landschaftsgebäude ab, wo Sie von Sr. kurfürstl. Durchl. und den Deputirten der hohen Landschaft (so wie es bei der nämlichen Gelegenheit den 28. April geschehen war) empfangen wurden, worauf Sie in Begleitung des Herrn Kurfürsten sich auf die Altane begaben, dem eben so häufig, als zum erstenmal versammelten Volke dreimal den Segen erteilten, und hierauf in die Burg zurücke kehrten, wohin sich Se. kurfürstl. Durchl. voraus begeben hatten.

Gleich nach der Zurückkunft Sr. päbstl. Heiligk. in Ihren Zimmern hatte der Herr Graf von Seeau, Ihrer Durchl. der verwittibten Frau Herzogin Obersthofmeister, als Intendant von der kurfürstl. Hofmusik, und dem Theater die Ehre, mit dem gesammten untergeordneten Personale die päbstliche Hand zu küssen.

Bald hierauf stattete der Pabst bei Sr. kurfürstl. Durchlaucht, und der verwittibten durchleuchtigsten Frau Kurfürstin in den zärtlichsten Ausdrücken die Abschiedsbesuche ab, welches auch von Ihrer Durchleucht der verwittibten Frau Herzogin und dem Prinzen Wilhem bereits gegen den Pabst geschehen war. Se. Heiligkeit besahen dann noch die überaus reiche und kostbare kurfürstl. Schatzkammer mit außerordentlicher Verwunderung, und mit dem forschenden Kennerauge; worauf Sie sich in Ihre Zimmer begaben, und dort dem sehr häufig versammelten Volke den Segen, und bis zur Abendtafel noch verschiedenen geistl. und weltlichen Standes Audienzen und den Handkuß gestatteten.

Der heil. Vater pflegte während seiner Gegenwart zu München zweimal des Tages, nemlich Mittags gegen 12 und Abends um 7 Uhr dem Volke von den Fenstern Seiner Zimmer herunter den Segen zu erteilen. An diesem Tage ist aber die Abends um 7 Uhr versammelte Volksmenge so groß gewesen, daß der Pabst für Verwunderung soll die Hände zusammengeschlagen haben.

Mit dem 2. Mai nahte endlich der für die Bewohner Münchens höchst traurige Tage heran, an welchem Pius VI. diese Stadt, und das

Baierland wiederum zu verlassen beschlossen hatte. Morgens um halb 8 Uhr wohnten Se. Heiligkeit in der schönen Kapelle der Messe Ihres Beichtvaters bei, und segneten Se. kurfürstl. Durchl. nebst allen Anwesenden mit dem Weihwasser, und nachdeme Sie dem Volke nochmals von den Fenstern Ihrer Zimmer den Segen erteilet hatten, erfolgte endlich die Abreise.

Se. p. Heiligk. wurden unter Vorausstretung des ganzen kurfürstlichen Hofstaads und des sehr zahlreichen Adels, sodann unter Paradirung der beiden kurfürstlichen Leibgarden von Sr. kurfürstl. Durchl. dem Fürst Bischofe von Freising und den päbstl. Prälaten bis an den Wagen begleitet, den Sie nach genommenem rührenden Abschiede von den hohen Anwesenden, und dem sämmtlichen Corteggio nebst Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern bestiegen.

Es war halb 9 Uhr, als die wirkliche Abreise erfolgte. Voraus ritt ein Kurier, auf welchen zwei sechsspännige Wägen folgten, in deren ersten sich die beide kurfürstl. Kämmerer, in dem zweiten aber der Oberstkämmerer Graf von Königsfeld, nebst dem Oberststallmeister Freiherrn von Vieregg befanden. Hierauf ritten drei päbstl. Kuriers, und einige Reitknechte, welchen der kurfürstl. Leibwagen, worin sich Se. päbstl.

Hei-

Heiligk. nebst dem durchleuchtigsten Kurfürsten befanden, folgte — alsdann kam eine Begleitung von 36 kurfürstl. Hartschiers — nach diesen der päbstl. Wagen mit dem Patriarchen, dem päbstl. Nuncius und dem Erzbischofe von Athen — worauf vier andere Wägen mit dem päbstl. Gefolge den Beschluß machten.

Der Zug gieng vom Kaiserthore in die theatiner- schwabinger- dann durch den Berchembogen in die pranger Gasse, über den Parade- und Jesuitenplatz, und durch die neuhauser Gasse zum neuhauser Thor hinaus. Die drei Infanterieregimenter, nebst dem bürgerlichen Fußregimente, und dem Artilleriekorps machten vom Kaiserthor an über alle gemeldte Strassen bis ans neuhauser Thor zu beiden Seiten Spaliere. Gleich vom Kaiserthore an ritt das ausser selbigem postirte Prinz Taxische Kürassiereskadron dem Zuge voran, und in der pranger Gasse kam die bürgerliche Kavallerie auch dazu, welche letztere bis Burgfriden, das erstere aber noch eine Strecke weiter dem päbstl. Zuge voranritt. Allenthalben, wo Se. päbstl. Heiligk. vorbeifuhren, standen die Ordensgeistlichen in Reihen. Die Geistlichkeit von der St. Peters Pfarre hatte sich in Chorröcken unter Voraustragung des Kreuzes in die neuhauser Gasse begeben, und die PP. Paulaner von der Au, nebst den PP. Kapuzinern

hat-

hatten sich ausserhalb dem neuhauser Thore an die Strasse angereihet.

Bei der Abreise des Pabstes wurden so, wie bei seiner Ankunft die Kanonen auf den Wällen abgefeuret, und alle Klocken der ganzen Stadt geläutet. In der neuhauser Gasse liessen sich zu beiden Seiten, nämlich auf dem Bürgersale, und aus dem Kosthause Chöre von Trompeten und Pauken hören, und das häufig zudringe Volk konnte nicht satt werden, den heiligen Vater noch zum letzten Male zu sehen. Se. Heiligk. segneten das Volk unaufhörlich in allen Gassen und Strassen, so wie dieses für das Wohl Sr. päbstl. Heiligk. die heissesten Wünsche zum Himmel schickte.

Vom Thore bis hinaus die ganze Strasse nach Nimpfenburg, wohin sich der Pabst, um diesen prächtigen Sommeraufenthalt Sr. kurfürstl. Durchl. in Augenschein zu nehmen, auf einem kleinen Umwege durch die nimpfenburger Allee begeben hatte, war der ganze Weg mit Menschen besäet. Der Herr Graf von Daun als Kommendant begleitete Se. päbstl. Heiligk. nebst den übrigen Offizieren von der Kommendantschaft, so wie es auch beim Einzuge geschehen war, bis ausser die Linien zu Pferde.

Um

Um halb 10 Uhr kamen Se. Heiligk. zu Nimpfenburg an. Sie fuhren daselbst in den prächtigen Lustgarten bis gegen die Mitte, dann auf der andern Seite herab, und nachdem Sie die vorzüglichsten Schönheiten desselben mit vielem Vergnügen betrachtet hatten, wieder zu einem andern Gartenthore hinaus, welches nach der Dachauer Strasse führet. Hier übernahm eine Abteilung von dem Graf Wahlischen Dragonereskadron (*) die päbstliche Eskortirung, wovon ein Teil vor, und der andre hinter dem päbstl. Wagen ritt. Die Begleitung der Hartschiergarde kehrte, so bald der päbstl. Wagen von hier abgefahren war, wieder nach der Stadt zurücke. In Nimpfenburg wimmelte alles von Volke, das mit gröster Innbrunst nochmals um den päbstlichen Segen bat.

Se.

(*) Dieses Eskadron hatte schon bei der Ankunft des Pabstes die Eskortirung desselben übernommen. Von Altöttingen hatte nemlich das Graf Larvseeische Dragoneresкadron Se. Heiligk. in vier Abteilungen bis Hang – von da aber das Graf Wahlische Eskadron in zwei Abtheilungen bis Barstorf begleitet, wo ein berittenes Kommando des Jägerkorps die Eskortirung bis Haidhausen übernahm. – – Bei der Abreise des Pabstes machte das Graf Wahlische Dragoneresкadron drei Abteilungen, nemlich von Nimpfenburg bis zum rothen Schwaig, von da über Dachau nach Schwabhausen, und von hier bis Adelshausen, wo das Jägerkorps ebenfalls in vier Abteilungen, nemlich 1) bis Eiratsburg, 2) bis Kinethal, 3) bis Fridberg, 4) bis an die Lechbrücke die Bedeckung machte.

Se. hochfürstl. Durchl. der Prinz Wilhelm war bis Airatsburg vorausgefahren, um Se. Heiligk. daselbst zu erwarten, und sich von Ihnen zu beurlauben; Se. kurfürstl. Durchl. aber begleiteten den Pabst über Dachau bis nach Schwabhausen.

Hier war die Ankunft um halb 12 Uhr. Se. Heiligk. und Se. kurfürstl. Durchl. kehrten in dem Posthause, wohin der Fürst Bischof von Freisingen schon voraus angekommen war, in die für Höchstdieselbe zubereitete obere große Zimmer ein. An der Strasse bis zum Posthaus standen mehr als 200 Geistliche in Chorröcken — der Eingang im Vorhofe so wohl, als die Stiegen bis in die Zimmer hinauf waren durchaus mit rothen Tüchern überzogen, und bei zwei Fenstern rothsammetne reich mit Goldborten besetzte Decken ausgehangen. Se. p. Heiligk. erteilten hier dem anwesenden Adel und andern vornehmen Personen, so wie auch den Prälaten, und der sämmtlichen Geistlichkeit den Handkuß, und dem häufig versammelten Volke den Segen — worauf alsdann die Abschiedsscene zwischen dem Pabste und dem Kurfürsten erfolgte. Se. p. H. umarmten und küsseten Se. kurfürstl. Durchl. mit so viel herzlicher, warmer Freundschaft, daß beide auf's empfindlichste gerühret, eine Weile sprachlos in dieser Stellung stehen blieben. Eine feierliche Stille

herrsch-

herrschte anfänglich bei dieser rührenden Scene unter der grossen Menge der Anwesenden, die aber nach und nach in ein dumpfes Aechzen, und endlich in ein lautes Klagen und Jammergeschrei des Volks übergienge. Wo man sich nur hinwendete, sah man finstere Schwermuth, und in Thränen schwimmende Augen — — Es war halb 1 Uhr als der Pabst die Reise von hier nach Augsburg antrat. Die Trennung desselben von seiner kurfürstl. Durchl. geschah so ganz mit dem wehmüthigen Gefühle, mit welchem sich Freunde von Freunden zu trennen pflegen. Das Volk kniete zu Tausenden auf den Strassen, und flehte unter fortwährendem Heulen und Schreien mit hoch emporgehobenen Händen um den letzten päbstl. Segen. Der Fürst Bischof von Freising wird die Abschiedsscene in Marmor eingraben, und zum ewigen Andenken an dem Posthause aufrichten lassen.

Se. kurfürstl. Durchl. fuhren nun in Begleitung des mehrgemelten Freiherrn von Vieregg nach München zurücke — Se. p. Heiligk. aber setzten in Ihrem eigenen Reisewagen, von dem Herrn Oberstkämmerer, und den beiden kurfürstlichen Herrn Kämmerern in anderen sechsspännigen Wägen begleitet, die Reise weiter fort.

Zu Ariatsburg erfolgte nun ebenfalls der überaus zärtliche Abschied Sr. Heiligk. von Sr. hochfürstl. Durchl, dem Prinzen Wilhelm, worauf sodann die Reise weiter nach Fridberg gieng.

Ehe ich in der Reisegeschichte weiter fortgehe, muß ich vorhero noch ein, und anders Merkwürdige von dem Aufenthalte des Pabstes zu München nachholen:

Das Vergnügen Sr. Heiligk. über den prachtvollen Empfang, und alle übrige Ehrenbezeigungen von Seiten Sr. kurfürstl. Durchl. war auserordentlich, und hat sich bei vielen Gelegenheiten sichtbar geäusert. Die Geistlichkeit zu München, mit welcher Sie besonders zufrieden waren, hat unterschiedliche päbstliche Gnaden, Indulten und Privilegien erhalten — und einigen hat der heil. Vater so gar versprochen, daß Er sich ihrer bei Seiner Zurückkunft nach Rom erinnern wolle. (*)

Fer-

(*) Der Pabst gestattete gleich bei Seiner Ankunft in Baiern dem Pfarrer zu Märkl, welcher eine kurze lateinische Anrede an Ihn gehalten hatte, den Handkuß und ferner noch demselben sowohl, als den übrigen Geistlichen verschiedene Privilegien, und dem anwesenden Volke einen vollkommenen Ablaß für 15 Täge.

Ferner hat Derselbe allen denjenigen, welche Ihn während dem Aufenthalte in Baiern gesehn, und von Ihm sind gesegnet worden, wann sie auch keine Baiern sind, einen vollkommenen Ablaß erteilet. Die Bekanntmachung hiervon geschah durch den päbstl. Herrn Nuncius, und lautet also:

„ Unser heiligste Vater, Pabst Pius VI.
„ welcher das Baierland wirklich mit Seiner
„ Gegenwart beehret, ist in Erwägung der be-
„ sondern Andacht des Volks, und seiner au-
„ serordentlichen Liebe für das sichtbare Ober-
„ haupt der Kirche, und die Stütze der katho-
„ lischen Einigkeit bewogen worden, demselben
„ eine geistliche Belohnung zu schenken, damit
„ hierdurch dessen Liebe gegen Gott — der Re-
„ ligionseifer, die frommen Gesinnungen, und
„ der Gehorsam gegen die Kirche, und den apo-
„ stolischen Stuhl immer mehr und mehr an-
„ wachse und befestiget werde. "

„ Se. päbstl. Heiligkeit erteilen deswegen
„ allen und jeden Christglaubigen, beiderlei Ge-
„ schlechts, auch jenen, die keine baierische Un-
„ tertanen sind, wenn sie von dem Tag der
„ Ankunft gemelt Sr. päbstl. Heiligk. in Baiern
„ bis zur Abreise aus Ehrerbietigkeit gegen Die-
„ selben dahin kommen, und den apostolischen

„ Se.

„ Segen erhalten werden, einen vollkommenen
„ Ablaß, auf die in der Kirche gewöhnliche
„ Weise, und auf den Tag, den sie sich zwi-
„ schen dem ersten und dem 30. des einstehen-
„ den Monats Mai selbst wählen werden, an
„ welchem sie nach abgelegter wahrhaft reumüthi-
„ ger Beicht und genossener heiliger Kommu-
„ nion den allmächtigen Gott um die Erhöhung
„ der heiligen Kirche, und nach derselben Vor-
„ schrift, wie auch um einen glücklichen Zustand
„ des durchleuchtigst-pfälzischen Hauses beten
„ werden.

„ Ferner wird dieser Ablaß allen in den
„ baierischen Staaten befindlichen Nonnen, so
„ wie auch denenjenigen erteilet, welche durch
„ Krankheiten oder sonstige wichtige Ursachen von
„ der Ausführung ihres Vorsatzes, zu Seiner
„ päbstl. Heiligk. hinzugehen, abgehalten wer-
„ den. Gegeben zu München den 30. des
„ Aprilmonats 1782.

Auf Befehl Sr. päbstl. Heiligkeit.

(L.S.) Joseph Erz- und Bischof zu
Montefiascone, und Corneto
Sr. eben gedachten p. H. und
des appostol. Stuhls Nuncius.

Die Landesregierung zu München beförderte auf kurfürstl. Befehl die Ausschreibung dieser päbstl. Erklärung ohne Verzug. Die Bekanntmachung derselben verursachte allenthalben eine ausserordentliche Freude und Jubelgeschrei.

Die Bürgerschaft zu München war überhaupt so sehr für den Pabst eingenommen, daß man in den Pfarrkirchen, den zur Taufe gebrachten Knaben meistens den bishero ganz ungewöhnlichen Namen Pius beizulegen verlangte.

Man wird sich wundern, daß der Pabst bei Seinem Aufenthalte zu München die sehr schätzbare kurfürstl. Bibliothek nicht besuchet hat. Hieran war aber blos die immer fortdaurende schlechte Witterung schuld; denn Se. Heiligk. hatten verschiedenemal das Verlangen geäusert, die kostbarsten Handschriften und Ausgaben dieser berühmten Bibliothek zu sehen; worauf dann auch die seltenste, so wohl lateinische als griechische Handschriften, wie auch einige kostbare gedruckte Bücher von den kurfürstl. Bibliothekarien, dem Herrn Geheimrate, und päbstl. Prälaten Maillot de la Treille, und dem geistlichen Rathe Steigenberger in Gegenwart des päbstl. Nuncius auf des Pabstes Zimmer gebracht wurden, welche Er mit gewöhnlicher Aufmerksamkeit durchgienge, besonders aber Sein Wohlgefallen über

den

den auf ägyitisches Papier geschriebenen Codicem traditionum Rauenatensium äuserte, aus welchem Er so gar eine Abschrift jener Stelle verlangte, in welcher mehrere Oerter des Gebietes von Cesena (*) angezeiget sind. Er bedauerte überhaupt sehr, daß die üble Witterung es nicht zuliesse, die übrigen Seltenheiten der Bibliothek in Augenschein zu nehmen.

Beim münchner Hofe war die Pracht während des päbstlichen Aufenthaltes ganz auserordentlich. Täglich wurden für das päbstl. hohe und niedere Gefolg, und andere vornehme Gäste 4 Tafeln gegeben — die erste allemal von 30 bis 40 Gedecken, wozu der Herr Patriarch, der päbstl. Nuncius, der Erzbischof von Athen, der päbstl. Cerimoniarius, Sekretair, Leibmedikus rc. sodann die anwesenden geistliche Fürsten von Freisingen, von Berchtesgaden (*) u. s. w. nebst verschiedenen geist- und weltlichen Kavalliers gezogen wurden Die zweite Tafel bestund in 14 bis 18 Gedecken, wobei sich der

(*) So heißt, wie im ersten Teil zu sehen, die Geburtsstadt des Pabstes.

(*) Der Fürst Probst von Berchtesgaden begleitete den Pabst während Seinem aufenthalte zu München so wie andere geistliche Fürsten, in violetfarbener Kirchenkleidung, und wurde vom kurfürstl. Hofe aus mit der, seinem hohen Stande angemessenen Equipage versehen.

päbstl. Beichtvater, Kreuzträger, Reisekapitain Nelli, zwei Sekretairs des Herrn Nuncius, und ein Kaplan Desselben, nebst dem kurfürstl. Truchsesse von Steinberg als Kommissair einfanden. Die dritte Tafel von 12 bis 14 Gedecken war für die Kammerdiener, Portiers, den Leibkoch, Mundschenk, drei päbstl. Kuriers, zwei Kammerdiener des Herrn Nuncius, nebst dem kurfürstl. Kammerdiener Rogister, und die vierte von 10 bis 12 Gedecken, für die übrige Dienerschaft, wozu ein kurfürstl. Kammerlakei gegeben wurde.

Se. kurfürstl. Durchl. hatten überhaupt viele Anordnungen zu unterschiedlichen Lustbarbarkeiten für den Pabst machen lassen, die aber alle durch die anhaltende nasse Witterung vereitelt wurden.

Bei der Abreise des Pabstes beschenkten Ihn Se. kurfürstl. Durchl. zum ewigen Andenken des für Baiern so merkwürdigen und so freudigen Besuchs, mit einem, mit Edelgesteinen besetzten, am innern Werthe kostbaren, noch mehr aber wegen der überaus schönen und herrlichen Kunstarbeit schätzbaren auf 80000 Gulden angeschlagenen Kelch. Der Patriarch Marcucci, der päbstl. Nuncius Garampi, und der Erzbischof Contessini erhielten jeder eine goldene, mit

schö-

schöner geschmolzener Arbeit gezierte Dose, mit dem Portrait Sr. kurfürstl. Durchl.; das übrige Gefolge aber wurde vom Ersten bis zum Letzten mit vielen goldenen und silbernen Denkmünzen, wie auch mit neu geprägtem Gold- und Silbergeld reichlich beschenket u. s. w.

Wir wollen nun, um wieder in der Ordnung fortzufahren, dem Pabste nach Fridberg, der baierischen Grenzstadt folgen, wo Derselbe gegen 4 Uhr Abends ankam. Unweit der vor dem Thore dieser Stadt an der Hochstrasse gelegenen St. Johanniskirche wurde Er von den fridbergischen Schulkindern, deren Häupter und Hände mit zierlichen Lorbeerkränzen und niedlichen Blumensträussen geschmücket waren, unter Absingung des: Gebenedeit sey, der da kommt ꝛc. und von einem Chor Trompeten und Pauken empfangen. Nicht weit davon stand die sämmtliche Geistlichkeit, so wohl von Fridberg, als umliegenden Pfarren in Chorröcken, denen die prächtige Stadtfahnen vorgetragen wurden. So bald Se. Heiligkeit herangekommen waren, wurde Ihnen eine Abbildung des Gnadenbildes der berühmten Wallfartskirche zu unsers Herrgottsruhe in einer mit rothen Sammet überzogenen, und mit Gold und Juwelen prächtig geschmückten Tafel überreichet, welche Sie mit grossem Wohlgefallen annahmen, und dafür in einer kurzen

lateinischen Rede aufs freundlichste dankten. Hierauf gieng der Zug durch die Stadt zum Augsburger Thor hinaus durch die schöne und große Triumpfbögen, welche nebst einem prächtigen Altare auf dem großen Platze waren errichtet worden, und wo zu beiden Seiten die Bürgerschaft in größter Gala paradirte, und drei Chöre von Pauken und Trompeten sich hören liessen. Auser der oft gemeldten Begleitung, und der Bedeckung einer Abteilung des Jägerkorps gieng der Magistrat dieser Stadt nebst einem Genius, und die Geistlichen mit ihren prächtigen goldreichen Fahnen vor dem päbstl. Wagen her. Nahe beim Altare wurde gehalten, und die Räder der Wägen wegen dem vorhandenen großen Berge gesperret. Da den heil. Vater niemand ersuchet hatte, auszusteigen, so gieng der Zug auf die Lechbrücke hinaus, worauf noch viele Kaleschen, und eine Menge anderer Kutschen von Augsburg folgten.

Auf der Lechbrücke gab's nun abermal einen prächtigen Auftritt. Die beide in Uniform gekleidete zahlreiche Bürgerkompagnien von Augsburg zu Pferd, welche sich schon um 10 Uhr Morgens an die Gränze begeben hatten — der Kurfürst von Trier in bischöflicher Kleidung — der häufig anwesende fremde Adel, worunter sich viele fürstliche Personen befanden — die sämmtliche Geistlichkeit — die katholische Helfte des Magistrats von Augs-

burg

burg, die Agenten und Patritien an einem, mit 8 stolzen Braunen vorgespannten, reich mit Gold beschlagenen Staatswaggen, erwarteten Se. päbstl. Heiligk. an dem letzten Joche der Brücke, und Se. kurfürstl. Durchl. vollzogen daselbst die feierliche Uebernahme des Pabstes, welche ein Kanonenschuß verkündigte, und alle übrige Kanonen auf den Wällen der Stadt durch eine sechsmalige Salve beantworteten.

Se. päbstl. Heiligk. erhoben sich hier unter einer Menge von mehr als 30000 Menschen aus Ihrem Reisewagen auf die Erde — wendeten sich dann nach Baierns Gränzen hin, uud segneten dieses Land noch zum letztenmal mit hoch aufgehobenen Händen.

Gegen halb 6 Uhr war hier die Ankunft des Pabstes, und nach einem kurzen Aufenthalte bestieg Er den vorgemelten prächtigen Leibwagen. Se. kurfürstl. Durchl. von Trier setzten sich gegenüber zu Ihm, und so gieng dann der Zug unter dem Donner der Kanonen, unter Läutung aller Glocken, und dem Gesang der Geistlichkeit in folgender Ordnung nach der Stadt: 1) die gelbe bürgerliche Kavallerie, 2) der augsburgische Poststallmeister mit einigen Reitknechten, 3) drei augspurg. Einspänninger, 4) drei päbstl. Kuriers, 5) alle Ordensgeistlichen, 6) die drei

Konvente vom heil. Kreuz, von St. Georg, und St. Ulrich mit ihren Prälaten, 7) das Stift von St. Moritz, 8) das Domkapitel, und der übrige Klerus vom Dom und Hochstift, 9) der Pabst und der Kurfürst von Trier in dem achtspännigen Galawagen, 10) der kurfürstl. Hofstaat zu Fuß, 11) der Magistrat katholischen Anteils, nebst dem Stadtgerichte und dem größten Teil der katholischen Kaufmannschaft und übrigen Bürger, 12) die bürgerliche weisse Reuterei, welche den Zug beschloß. Das Gefolge des Pabstes war voraus durch das Jakobäer Thor herein nach der hochfürstl. bischöfl. Residenz gefahren.

Die beide gleichfalls in Uniform gekleidete bürgerliche Ehrenkompagnien hatten sich, die eine neben das Hauptthor der Domkirche, die andere aber auf die bischöfliche Pfalz postirt, wo auch das von Dillingen abberufene fürstl. Kreiskontingent paradirte. Die Feierlichkeiten dieses Tages wurden von einem völlig heitern Himmel, und der schönsten Frühlingswitterung auserordentlich begünstiget.

Weil ich's mir einmal zum Gesetze gemacht habe, alle zur päbstl. Reisegeschichte gehörige, nicht ganz unwichtige Aufsätze in diesem Werke aufzunehmen, so teile ich meinen Lesern auch einen Vielen, vielleicht noch ganz unbekannten historisch-

storisch-karakteristisch-physiognomischen — aber auch ziemlich schwärmerischen Brief — datirt Augsburg den 2. Mai, im Auszuge mit:

„Ich habe Ihn gesehen — Ihn — Ihn „ — den grossen, guten, edlen Braschi, sah „ Ihn fahren, gehen, beten, lächeln, und sei„ne Heerde segnen, bin selbst von Ihm ange„blickt und gesegnet worden. Ich komme so „ eben von der feierlichen Scene zurück, und „ o — daß ich Ihnen mein Freund! alle die „ Gefühle meines Herzens mittheilen, daß ich „ sie mir selbst zum ewigen Denkmal dieses un„vergeßlichen Tages niederschreiben könnte, da„mit nie meinem Gedächtniß der geringste Zug, „ der kleinste Umstand entfalle!

„Wär ich Raphael oder Rubens — mit „ den treffendsten Zügen wollte ich das Bild „ des grossen Mannes darstellen, der hier — „ in meinem Kopf so lebhaft, wie mein Bild „ im Spiegel stehet! Ha! ganz seh ich Ihn; „ seinen edlen hohen Wuchs, die gebeugte Ho„gartische Linie seines Anstandes, seine gewölb„te offene Stirne, sein sanftes Aug, seinen „ freundlichen etwas geöfneten Mund, und alle „ die Würde, alle die Anmuth, die über seine „ ganze Person sichtbar verbreitet ist! Ich seh „ alles dieß, und will es versuchen, einige Züge

„ zu

„ zu sammeln, eine Skizze zu entwerfen, die
„ auch meinen abwesenden Freunden Ehrfurcht
„ und Liebe für die geheiligte Person desjenigen
„ einflössen soll, der auf beides nach seiner erha-
„ benen Bestimmung die ersten Rechte hat.

„ Beim Einzug in die Stadt giengen der
„ Herr Staatsminister und Obriststallmei-
„ ster zur rechten Seite des Schlages, zur linken
„ aber der Hauptmann der hochfürstl. augsburgi-
„ schen Leibgarde zu Fusse. Den Wagen beglei-
„ teten auf beiden Seiten eine Reihe Garden zu
„ Fusse, und eine zwote Reihe Kavallerie zu Pferde.

„ Bei der Ankunft an dem Dom hoben
„ der Staatsminister, und der Hofmarschall Graf
„ von Leiningen Se. Heiligk. aus dem Wa-
„ gen. — Durch die auf beiden Seiten spalie-
„ rende Geistlichkeit gieng nun der Zug zum ho-
„ hen Altar, an dessen Fusse Se Heiligkeit
„ niederknieten. — Nach dem von dem Herrn
„ Domprobsten und Weihbischofen Freiherrn von
„ Umgelter feierlich angestimmten Te Deum be-
„ stieg Er den Altar, küßte das Altarblatt oh-
„ ne Kniebeugung, wandte sich gegen das Volk
„ und erteilte den dreifachen apostolischen Segen.
„ — Hier sah ich Ihn im vollen Eindruck, und
„ hier sind die Züge, die ich — nur wenige
„ Schritte davon sammelte. — Seine Figur ist

„ ist

„ ist von der ersten Grösse, sehr wohl und zier„ lich gebauet, die Linie seines Körpers nach „ Hogarth gebogen, der ganze Umriß edel und „ majestätisch. Der Kopf ist mehr rund als „ oval, und liegt auf dem starken Körper in der „ schönsten Richtung. Aus dem Auge strahlt „ Sanftmuth und Wohlwollen, in der ganzen „ Miene liegt aber ein Ernst, der — oft durch „ ein sanftes Lächeln gemildert, mehr anzieht, als „ abschrecket. Sein Mund ist etwas geöfnet, „ und die untere Lippe vorgebogen, als ob Er „ jeden grüßen, und segnen wollte. Sein stark „ untersetztes Kinn gibt dem Ganzen eine ange„ nehme Rundung, und Licht und Schatten wird „ dadurch sehr vorteilhaft verbreitet. Noch jetzt „ mit 65 Jahren hat er die Farbe der vollen „ Gesundheit, so wie sein Körper alle die Kraft „ des männlichen Alters. — So stand dieser „ grosse edle Mann da, mit aller der Würde „ dessen, der Ihn seiner Kirche zum Oberhaupt „ gab! und als Er nun seinen Blick gegen den „ Himmel, und seine Hand zum Segnen aufhob, „ da herrschte in seiner ganzen Miene ein sicht„ bares Gefühl von Demuth und Andacht, ein „ solches Bewußtseyn seiner Macht zu binden und „ zu lösen, und eine so ruhige Heiterkeit der „ Seele, daß ich einen Engel des Friedens, ei„ nen Verklärten zu sehen glaubte. — Aus dem „ Dom gieng der Zug unter Voraustretung des

„ Hof-

„ Hofstates ohne die Geistlichkeit zur bischöflichen
„ Residenz. In der grossen Antichambre, blieb
„ alles versammelt, während Se. Heiligk. sich
„ in Ihr Apartement begaben, und inzwischen er-
„ schien das Domkapitel nach abgelegten Kirchen-
„ kleidern in langer schwarzer seidener Kleidung
„ und Mantel. — Nach einer kleinen Audienz,
„ die der k.k. Gesandte Herr Graf von Haddik er-
„ hielt, traten Se. Heiligk. auf den Balkon,
„ um dem auf dem grossen weiten Platze vor
„ der Residenz versammelten Volke den Segen
„ zu ertheilen. — O eine herrliche erhabene Sce-
„ ne, wie Er da hervortrat, wo Er nur hin-
„ blickte, alle Grossen niederbeugte, und von
„ dem hohen Gefolge in schweigender Ehrfurcht
„ umgeben war! Nun stand Er allein, vor Ihm
„ eine unbeschreibliche Menge Volkes im Staube
„ ihres Angesichtes zur Erden gebeugt! — Mit
„ gefaltenen Händen blickte Er gegen Himmel,
„ und erflehte Kraft für den Segen, den Er
„ nun zu dreien Seiten seiner Heerde erteilte.
„ Tiefe Ehrfurcht, lebhafter Dank, und eine
„ innige Rührung waren die Empfindungen, die
„ in der Miene jedes Zuschauers sehr sichtbar zu
„ lesen waren, und in dem Auge meiner Nach-
„ barn sah ich eine Thräne der Freude, und des
„ dankvollesten Gefühles glänzen, die über mei-
„ ne Wange heiß herunter fiel. — Se. Heiligk.
„ kehrten nun in Ihre Appartements zurück, und

„ erteil-

„ erteilten nach dem Domkapitel in Korpore, „ dem katholischen Teile des Magistrats und meh„ reren Fürsten, und andern Personen vom er„ sten Range Audienz, und den Handkuß. „ Der Vorhang fiel jetzt, und jeder — auch „ der gleichgültigste Zuschauer gieng mit einem „ Herzen voll Bewunderung und Liebe, und mit „ dem heissesten Wunsche nach Hause, daß der „ Himmel auch die Bemühungen dessen segnen „ wolle, der uns gesegnet hat u. s. w. „

Noch an selbigem Tage erteilten Se. p. H. dem katholischen Magistrate Audienz, wobei der Reichsstadt augsburgische Orator Kleiner folgende lateinische Anrede hielt, der ich zugleich eine deutsche Uebersetzung beifüge:

BEATISSIME PATER!

SANCTITATI TVAE Senatus Catholicus *Augustanus* filiali et ardentissimo Voto perennantem dicit felicitatem!

Septem Saecula sunt, et quod vltra est, triginta anni ab eo tempore effluxerunt, quo *Leo IX. Pontifex Maximus* in *Germaniam* ibat, et ibi Gentem quoque *Vindelicam*, *Rhaetosque* invisebat:

Prae-

Praeter *Leonem* hunc Sanctum, zelo prorſus ſingulari pro Dei honore et Eccleſiae bono Inclytum, nec aerumnarum et aduerſitatum impetu, nec vinculorum *Normannicorum* moleſtia, nec etiam ſcandalo ſchismatis orientalis fractum et expugnatum, nemo *Summorum Pontificum* ad hanc usque Martis Latini ſub *Auguſto Cæſare* Coloniam pervenit.

Tibi BEATISSIME PATER, qui fortitudine animi *Leones* ſuperas, et pietate cordis omnium corda rapis et attrahis, Tibi ſoli poſt tot Sæculorum intervalla vaſtiſſima tam grande, in Annalium noſtrorum monumentis aeternandum, ſolatium in acceptis refert *Auguſta Vindelica.*

Eo minus dedignaberis, ſi ad Sanctam *Petri* Sedem e *Germania* redeuntis paternam Benedictionem, Gratiam et Clementiam in hac Tua peregrinatione Apoſtolica et in tranſitu per *Auguſtana* maenia et corda deuotiſſime inuocet, rituque ſolenni ac publico obedientiam filialem et conſtantiam in ſancta fide catholica, in diebus tam belli quam pacis iam comprobatam, denuo profiteatur, ac ſpondeat, et Sanctitatem Tuam, eo, quo par eſt, demiſſiſſimo Cultu aeternum veneretur,

Senatus Populusque Catholicus Auguſtanus.

Heiligster Vater!

Mit kindlicher und inbrünstiger Ehrerbietung wünschet der katholische Senat von Augsburg Euer Heiligkeit immerwährende Wohlfart.

Vor siebenhundert und dreissig Jahren kam Pabst Leo IX. nach Deutschland, und besuchte auf dieser Reise auch Schwaben und Rhäzien. Ausser diesem heiligen Pabste, welcher sich durch einen ganz ausnehmenden Eifer für die Ehre Gottes, und das Wohl der Kirche ausgezeichnet, und sowohl in den heftigsten Drangsalen und Widerwärtigkeiten, als unter den Banden der Normänner, ja so gar bei der morgenländischen Spaltung standhaft, und unerschüttert gezeiget hat, ist niemals ein Pabst bis an diese, unter dem Kaiser August erbauete Pflanzstadt der römischen Waffen gekommen.

Ihnen, heil. Vater! die Sie an Seelenkräften die Leonen (*) übertreffen, und mit Ihrer auserordentlichen Leutseligkeit alle Herzen entzücken und hinreissen, Ihnen allein hat unser Augsburg nach so vielen Jahrhunderten abermals einen so frohen und tröstlichen Besuch zu verdanken, dessen Andenken in unsern Jahrbüchern unauslöschlich bleiben wird. Ich

(*) Hier ist im lateinischen Original ein Wortspiel; denn Leones kann eben so gut Leonen als Löwen heissen.

Ich bin deswegen zum voraus versichert, daß E. p. H. die unterthänigste Bitte des katholischen Senats und Volks gnädigst erhören, und demselben auf dieser Ihrer Rückreise aus Deutschland nach Rom, wo Sie Ihren Einzug in unsere Stadt, und in unsere Herzen halten, den väterlichen Segen, Gnade und Huld ertheilen werden. Unser katholisches Augsburg gelobet dagegen aufs neue öffentlich und feierlichst kindlichen Gehorsam und Beständigkeit in der katholischen Religion, die es schon in Kriegs- und Friedenszeiten bewiesen hat, und wird sich jederzeit bestreben, E. p. H. die schuldige Ehrerbietung und Verehrung nach allen Kräften zu erweisen."

Se. p. H. beantworteten die vorstehende kurze Rede mit einer solchen Präzision, und mit so besondern, der Rede anpassenden Wendungen, daß man auf einen Augenblick Thiar und Infel vergaß, um nur den Wohlredner zu bewundern. Folgendes ist der Inhalt dieser Antwort: Se. Heiligk. äuserten erstlich mit den sanftesten Ausdrücken eines von seinen Kindern zärtlichst geliebten Vaters ein ganz besonderes Vergnügen und Wohlgefallen über die Ihnen bezeigte Ehre und den feierlichen Empfang. Zweitens lobten Sie die Schönheit und Grösse der Stadt Augsburg, die Ihnen nach Rom vorzüglich gefiel, und rühmten die Merkwürdigkeiten, welche Ihnen gleich

bei

bei Ihrem Einzuge in die Stadt am ersten in die Augen gefallen waren. Drittens bezeigten Sie eine besondere Freude darüber, daß Sie gleich von dem durchleuchtigsten Kurfürsten von Trier, Bischofe zu Augsburg, welcher Sich, wie Sie ausdrücklich äuserten, viele Verdienste in Ansehung der katholischen Kirche, und des päbstlichen Stuhls erworben habe, bewegen lassen, über Augsburg nach Rom zurück zu kehren. Viertens rühmten Sie die Standhaftigkeit des katholischen Anteils des Magistrats und der Bürgerschaft in der heiligen Religion (in sancta Fide) und ermahnten Sie mit einer eben so väterlichen Zärtlichkeit, als apostolischen Eifer zur Beharrlichkeit in derselbigen — mit dem Zusatze, daß Sie den allgütigen Gott für ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt in Ihrem Gebete und Meßopfer unabläßig anrufen würden. Endlich schloß der heil. Vater Seine Rede mit der Zusicherung Seiner väterlichen Liebe, Huld und Gnade.

Während diesem feierlichen Akte liesse der Pabst deutlich merken, wie Er besonders dadurch sehr gerührt worden seie, daß ihm die ganze Reichsstadt Augsburg, ohne Rücksicht auf den Unterschied der Religion so grosse Ehre bezeigt habe.

Den 3. Mai erteilten Se. Heiligk. Morgens um 9 Uhr von dem, auf'm Frauenhof hierzu besonders errichteten Balkon dem Volke den Segen — lasen alsdann in der Domkirche eine stille Messe, und hörten noch eine andere an. Gegen Mittag wurde dem Pabste von der Deputation des gesammten Magistrats beider Religionen das gewöhnliche reichsstädtische Geschenk, welches aus Ehrenwein, Fischen und Haber bestehet, überreicht, wobei der Reichsstadt-augsburgische Rathskonsulent Herr von Schaden eine lateinische Anrede an Se. päbstl. Heiligk. hielt, die ich ebenfalls nebst einer deutschen Uebersetzung hier einrücke.

BEATISSIME PATER,

AC

PRINCEPS POTENTISSIME!

Lustra sex et septem effluxere Saecula, ex quo Augustae contigit, adorare sua intra moenia Summum Pontificem Leonem IX. Hodie Pium VI. nobis venerari licuisse sera inuidebit Posteritas, vtrumque Sidus Romanæ Sedis praestantissimum, vtrumque Sanctum, vtrumque Amicum Caesaris, Amorem Principum, Admirationem Orbis.

Supre-

Supremo Christi in terris Vicario & Principi potentissimo congruos exhibendo Honores et profundissimam manifestando Laetitiam longissime impares, in Serenissimi Electoris et Archipraesulis Trevirensis et Episcopi Augustani pietatem, munificentiam et facultates Principes se devotissime reponentes Duumuiri, Consules et Senatus, Domini ac Superiores nostri injunxere nobis, ut ad Pedes Sanctitatis et Celsitudinis vestrae provoluti, Gratias pro gloriosissimo aduentu in Augustam persoluamus humillimas, subiectionem profiteamur fidelissimam et Venerationem submississimam, simulque Dona pro more Status Summis destinata Regibus offeramus, ac pro inconcussa in longaeuitatem salute, pro omnimodā felicitate Principali, pro Gloria supereminenti et tranquillitate, et incremento vtriusque Regni votis concludamus obsequiosissimis, deuotissimis, humillimis; Benedictionem Apostolicam, summam Gratiam et Clementiam in vniuersos cum Senatu Ciues submississime exorantes.

Heiligster Vater,

Mächtigster Fürst!

Zween Päbste beglückten Augsburg mit Ihrer Gegenwart: vor 730 Jahren Leo IX, und heu-

te Pius VI. beide die herrlichsten Gestirne des römischen Stuhls — beide heilig — beide Freunde des Kaisers — von den Regenten geliebt, und von der Welt bewundert — ein Glück, worüber uns die Nachkommenschaft bis zu den spätesten Zeiten beneiden wird."

„Unsere Obrigkeit, die Herren Stadtpfleger, Bürgermeister und Räthe, welche sich viel zu schwach und zu unvermögend fühlen, einem Statthalter Christi — einem mächtigen Fürsten die gebührende Ehre zu erweisen, und die Grösse Ihrer Freude über Dessen Gegenwart an Tag zu legen, beruhigen sich damit, daß die fürstlichen Vorzüge, und erhabenen Verdienste Sr. Durchl. des Kurfürsten und Erzbischofs von Trier, Bischofs von Augsburg, ihr eignes Unvermögen ersetzen werden, haben uns zu dem Ende abgesendet, daß wir uns Euer päbstl. Heiligk. zu Füssen werfen, für die höchste Ankunft unterthänigst danken, Treue, Gehorsam und die tiefschuldigste Verehrung angeloben, zugleich auch jene Geschenke, welche nach hiesiger reichsstädtischen Gewohnheit für die höchsten Könige bestimmet sind, überreichen, und endlich mit den aufrichtigsten und gehorsamsten Wünschen für ein bis in die spätesten Zeiten fortdaurendes ungestörtes Wohlergehen — für alle fürstliche Glückseligkeiten — für die vollkommenste Verherrli-

chung,

chung, Ruhe und Wachsthum der Kirche und des Staats schliessen sollen. Wir bitten zugleich untertänigst um den apostolischen Segen, und um die höchste Huld und Gnade für den gesammten Rath und die Bürgerschaft.“

Se. päbstl. Heiligk. nahmen das Geschenk nicht allein mit Ihrer gewöhnlichen Leutseligkeit an, sondern beantworteten auch die vorstehende Rede, so wie jede andere, mit der Ihnen ganz besonders eigenen Präzision, und äuserten dabei das höchste Wohlgefallen, und eine solche Danknehmigkeit, welche auf eine angenehme Verwunderung schliessen ließ, sich von den Vorstehern beider Religionen fast in die Wette so vorzüglich beehret zu sehen, und versicherten sie allerseits Ihrer Gnade und Liebe.

Bald hernach fuhr der heil. Vater in Gesellschaft Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier in dem achtspännigen Galawagen und in Begleitung von 22 Kutschen nach dem Rathhause, wo Er alle Merkwürdigkeiten dieses berühmten Gebäudes in Augenschein nahm.

Sonnabends den 4. fuhren Se. Heiligk. in Gesellschaft des Kurfürsten von Trier unter Begleitung des ganzen Hofstaats u. s. w. nach der Reichsprälatur von St. Ulrich, und lasen daselbst

selbst stille Messe. Sechs Aebte benediktiner Ordens trugen den Himmel, worunter Se. Heiligk. an den Hochaltar geführet wurden. Nach der Messe wurde in dem Speisesaal den gegenwärtigen geist- und weltlicheu Personen der Handkuß gestattet. Alsdann gieng der heil. Vater wieder in die Kirche an das Grab des heil. Ulrichs, und besahe die Gebeine desselben.

Hierauf begab Er sich nach dem Dominikanerkloster, besah die dasige Kirche — nachhero die metallene Bildsäulen auser dem Zeughause, und fuhr endlich gegen 12 Uhr nach der Stadtbibliothek. Beim Eintritte in dieselbe hielte zuerst der Herr J. B. von Rehling und Saltenberg des Innern Raths ꝛc. alsdann der Herr Rektor und Bibliothekar Mertens eine lateinische Anrede an Denselbigen, die ich beide hier ebenfalls mit den deutschen Uebersetzungen einrücke.

Anrede des Herrn von Rehling und Saltenberg an Se. päbstl. Heiligk. Pius VI.

BEATISSIME PATER!

Tuam hucusque ea, qua potuit submissisima deuotione venerata in Summo Christi in terris Vicario Honoris, Dignitatis et Jurisdictionis Eminentiam, in Sancti Petri Apostolorum Prin-

cipis

cipis Succeſſore legitimo Pietatem, in Patrum Patre Amorem vere paternum, in Summo Principe Clementiam, hodie (vt cum Oecumenico Concilio Florentino loquar) in omnium Chriſtianorum Doctore profunditatem Doctrinae, et benigniſſimum erga Literas & bonas Artes affectum admiratur Auguſta Vindelica.

Equidem tenuis nimis ille Librorum eſt Apparatus, SANCTISSIME PATER! quam ut Scientiarum Tuarum amplitudini vel a longe ſatisfacere poſſet; at tanto clementior eſt Tua erga nos Demiſſio, et tanto major ex benigniſſimo acceſſu hoc Tuo, et Ciuitati et Bibliothecae huic publicae accreſcit Honor, Decusque. Immenſum plane Gratitudinis noſtrae Argumentum!

Hanc ipſam Gratitudinem, cum eam aeternam eſſe oporteat, inuidioſa nobis Poſteritas, ſummae huius Beneuolentiae ex Monumento hic erigendo memor, grata ſemper nobiſcum perſoluet; ſummam vero illam Beneuolentiam nos modo eatenus pro viribus demereri conabimur, quatenus Sanctitas Tua ſcientificae Antiquitatis Documenta, rara videlicet quaedam Manuſcripta, et rariores SS. Patrum, aliorumque Authorum Editiones perſpi-

cacissimis Oculis Tuis per Bibliothecarium huncce nostrum Hieronymum Andream Mertensium deuotissime subiici clementissime permittet.

Heiligster Vater!

Augsburg, welches bishero an Euer Heiligkeit die vorzügliche Würde und Gewalt eines höchsten Statthalters Christi auf Erden, die Frömmigkeit eines rechtmässigen Nachfolgers des heiligen Apostelfürsten Petrus, die wahrhaft väterliche Liebe eines Vaters aller Väter, die Huld und Gnade eines höchsten Fürsten in tiefester Unterwürfigkeit verehret hat, bewundert heute (um mich eines Ausdrucks des florentinischen Kirchenraths zu bedienen) die tiefe Gelehrsamkeit des Lehrers aller Christen, und die huldreicheste Neigung für die Wissenschaften und schönen Künste.

„Es ist zwar dieser Büchervorrath viel zu gering, heiligster Vater! als daß er Ihren ausgebreiteten Kenntnissen nur von weitem Genüge thun könnte; allein Ihre gnädige Herablassung gegen uns zeichnet sich dadurch desto mehr aus, und um so viel grösser ist der Ruhm und die Ehre, die unserer Stadt und dieser öffentlichen Bibliothek durch Ihren huldreichsten Besuch zuwächst — eine Ehre, die von uns eine unbeschränkte Dankbarkeit fordert!

Eben

„ Eben diese Dankbarkeit, die ewig dauern soll, wird in einem hier zu errichtenden Denkmale die Nachwelt an diese beneidenswürdige Wohlthat erinnern, und sie auffodern, unsern Dank zu erneuern. Wir aber werden uns itzt nach unserm geringen Vermögen bestreben, diesen herrlichen Vorzug dadurch in soweit abzuverdienen, als es Euer Heiligkei gnädigst gefällig seyn wird, einige Stücke des gelehrten Alterthums, seltene Handschriften nemlich und sehr seltene Ausgaben der heiligen Väter sowohl, als anderer Schriftsteller, Ihren scharfsichtigen Augen, durch unsern gegenwärtigen Bibliothekar, Hieronymus Andreas Mertens, untertänigst vorlegen zu lassen."

Anrede des Herrn Rektor und Bibliothekar Mertens (*) an Se. p. Heiligk.

O me felicem, terque quaterque beatum, cui Pontificem Maximum, Pium VI. delicias generis Humani, Patrem Sanctissimum, summum Re-

(*) Wäre diese Rede nicht schon so allgemein bekannt, und hätte ich nicht über dieses noch andere glaubwürdige Nachrichten, daß dieselbe im lateinischen Original vollkommen ächt seye; so würde ich's nimmermehr glauben, daß ein protestantischer Gelehrter der Verfasser davon seyn könne. Nach dem Berichte verschiedener Zeitungsblätter, und selbst glaubwürdiger Originalbriefe, soll noch über dieses der Herr

ligionis Chriſtianae Anteſignanum, ad tollendá Mortalium incommoda natum, felici ſidere Vrbe noſtra tranſeuntem, intimis medullis commoto, intueri, et pedes Illius Sanctiſſimos oſculabundo Bibliothecae Auguſtanae Templum reſerare contigit. Permagnum concilias, Beatiſſime Pater, hac ſalutatione Tua clementiſſima ſplendorem rebus noſtris, de qua ſalutatione nulla vnquam conticeſcet poſteritas. Intelligo, Beatiſſime Pater, intelligo muneris mei grauitatem, quod Te praeſente, ſummo Literarum et Artium tutelari genio, adminiſtrem et tractem. Sed minus infeliciter adgredi ſolet ardua, qui et libenter adgreditur, et ſuſcepti negotii pondus haud ignorat. Quis enim non metuat eum oratione compellare, qui, quanto Homines ceteris animantibus antecellunt, tanto ipſe Mortales vniuerſos et Maieſtate et Pietate in Deum ſuperat, et inter Homines prorſus coeleſte quoddam agit Numen? Attamen ſingula-

Herr Mertens dieſe Rede kniend gehalten haben. Nach andern politiſchen Zeitungen aber ſoll dieſe Nachricht nicht gegründet, ſondern an der ganzen Sache weiter nichts ſeyn, als daß der mehrgemeldte Herr Mertens ſeine Anrede an den Pabſt, als eine fürſtliche Perſon, nach dem in ſolchen Fällen gewöhnlichen ſpaniſchen Ceremoniel mit gebogenem linken Knie gehalten habe. Indeſſen ſind die Quellen, woraus die erſte Nachricht geſchöpfet iſt, weit ächter und glaubwürdiger. Was müſſen wohl die Glaubensgenoſſen des Herrn Rektors, und ſelbſt mancher Katholik hierbei denken? — —

gularis quaedam naturae Tuae bonitas, et incredibilis humanitas, diuinitus Tibi data, qua quidem illam ipſam ſuperas Magnitudinem Tuam, qua ſuperas et Magnos, non ſolum publica totius orbis voce praedicata, verum etiam ipſa, quod aiunt, fronte, totoque corporis habitu relucens, mihi tantum addit fiduciae, vt nec ipſe infimae ſortis homuncio dubitem, Bibliothecae noſtrae cimelia et libros rariores oculis Tuis ſubiicere acutiſſimis. Sanctitatem vero Tuam vniuerſae Reipublicae Chriſtianae quam diutiſſime ſeruet incolumem, ſemperque felicibus incrementis in maius prouehat idem, qui Te donauit Orbi Terrarum Ieſus Chriſtus ter Optimus Maximus! Dixi!

Zu deutſch.

O welch ein unausſprechliches, welch ein beneidenswürdiges Glück iſt es für mich, den heiligſten Vater Pius VI. die Freude des menſchlichen Geſchlechts, das Oberhaupt der chriſtlichen Religion, der zur Hebung alles menſchlichen Ungemachs geboren iſt, auf Seiner Durchreiſe durch unſere Stadt zu ſehen, deſſen heiligſte Füſſe zu küſſen, und ihm den Tempel der augsburger Bibliothek zu eröfnen! O welche rührende Empfindungen durchſtrömen mein Herz bei dieſem feierlichen Auftritte! Durch dieſen Beſuch geben Ew.

päbſtl.

päbstl. Heiligk. allen unsern Sachen einen glänzenden Vorzug, und unsere Nachkommenschaft wird zu allen Zeiten ihr Entzücken über diesen frohen Besuch an Tag legen. Heute, heil. Vater! heute fühle und sehe ich erst die Schwere meines Amtes recht ein, da ich es in Ihrer Gegenwart, unter den Augen eines so grossen Beschützers der Künste und Wissenschaften ausüben soll. Doch, demjenigen fällt die Ausführung eines wichtigen Unternehmens nicht so gar schwer, der es mit gutem Willen anfängt, und sich vorhero mit der Wichtigkeit desselben bekannt gemacht hat. Wen wird aber nicht eine gewisse Forcht abschrecken, eine Anrede an denjenigen zu halten, der jedes andere menschliche Geschöpf so weit an Majestät und Frömmigkeit übertrift, als der Mensch über jedes andere Thier erhaben ist, und der gleich einer himmlischen Gottheit unter den Sterblichen einher wandelt. Gleichwohlen flösset mir Ihre angeborne Güte, und die Ihnen vom Himmel verliehene Leutseligkeit, die Sie weit über die Grösse Ihrer Würde, und selbst über die Götter der Erde erhebet — diese, allen Bewohnern des Erdenkreises bekannte, und selbst aus Ihrem Angesichte, und der Bildung Ihres ganzen Körpers hervorleuchtende, auserordentliche Leutseligkeit, ein so grosses Zutrauen ein, daß ich, obschon mich das Schicksal zu einem der geringsten unter den Menschenkindern bestimmt hat, doch kein Beden-

ken

ken trage, die Schätze unsrer Bibliothek, und die seltensten Werke Ihrem Kennerauge vorzulegen. Der gütige Heiland Jesus Christus, der Euer päbstl. Heiligk. der Welt geschenket hat, wolle Sie zum Besten der ganzen Christenheit noch lange gesund erhalten, und Ihrem Glücke zu allen Zeiten einen grösseren Wachsthum schenken."

Se. p. H. beantworteten die vorstehende beide Reden zugleich auf das huldreichste, durchgiengen alsdann vorzüglich die raresten Manuscripte dieser Bibliothek, und verweilten sich über anderthalb Stunden daselbst.

Wie sehr verschieden von dem ungeheuren Wörterschwall der letztern Rede, ist nicht die kurze Anrede, welche der gelehrte und berühmte Herr Professor und evangelische Prediger Sander von Karlsruhe an den Pabst hielt, als er kurz vor seiner Abreise von Wien Audienz bei Ihm hatte? Diese lautete ungefähr (*) also:

Pono

(*) Auser der mit schwabacher Schrift gedruckten Stelle, kann ich für die wörtliche Richtigkeit des übrigen Teils dieser kurzen Rede nicht Bürge seyn. Dergleichen Reden entstehen gemeiniglich im Augenblicke der Veranlassung, und der Verfasser weiß sich nachhero selbst nicht mehr aller Worte genau zu erinnern.

Pono huncce diem inter feliciſſimos dierum meorum, quum mihi, vix ab Ore Rheni Vindobonam aduenienti contigit Felicitas, Tibi ſanctiſſime Pater! eam praeſtare, atque teſtari *Reuerentiam, quam libens Tibi tribuo.*

Zu deutſch.

„Ich zähle dieſen Tag unter die glücklichſten meines Lebens, an welchem mir, da ich kaum von den Ufern des Rheinſtroms zu Wien ankame, das Glück wiederfahren iſt, E. p. H. diejenige Ehrerbietung zu erweiſen, die ich Ihnen recht gerne zugeſtehe.“

Aus der Bibliothek kehrten Se. p. Heiligk. wieder in die biſchöfliche Pfalz zurück, und erteilten daſelbſt in Ihren Zimmern dem ganzen Klerus, wie auch ſämmtlichen Offizirs der bürgerlichen Kompagnien zu Fuß und zu Pferd, welche bei Ihrem Einzuge paradirt hatten, und den anſehnlichſten katholiſchen Kaufleuten den Handkuß.

Se. p. H. haben Sich überhaupt über den ſchönen Aufzug — die Ordnung und die Fertigkeit der bürgerlichen Kompagnien zu Pferd und zu Fuß ſehr verwundert, und ein beſonderes Wohlgefallen darüber bezeiget, wovon folgendes

zum

zum Beispiel dienen kann: Als bei Ihrer Ankunft eine der Bürgerkompagnien auf dem Frohnhof paradirte, und mit der schönsten Akkuratesse einige Salven gaben, glaubten Sie, daß diese ordentliche, regulirte Soldaten wären. Als Ihnen aber Se. kurfürstl. Durchl. von Trier die Versicherung gaben, daß diese Mannschaft Bürger von beiden Religionen wären, liessen Sie dieselbe, als sie schon im Abzuge begriffen waren, ersuchen, noch einmal vor Ihnen vorbei zu marschiren.

Der 5. Mai war für die Domkirche und die Stadt Augsburg ein auserordentlich feierlicher Tag. Se. päbstl. Heiligk. begaben sich an diesem Ihrem Namenstage, nach vorhero in der Hofkapelle gelesenen stillen Messe, unter gewöhnlicher Vortretung des ganzen Hofstaates und in Begleitung des Herrn Nuntius Garampi, nebst Ihren Prälaten gegen halb 11 Uhr in dem kurfürstl. Galawagen nach der Domkirche, und wohnten dem von Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier gehaltenen feierlichen Pontifikalamte bei. Die Domkirche war zu diesem Feste aufs prächtigste ausgezieret worden, und die Anzahl von fürstlichen und adelichen Personen, so wie auch von Prälaten und andern hohen und niedrigen Personen geist- und weltlichen Standes war ganz auserordentlich, so daß man wegen dem grossen Gedränge schlimme Folgen befürchten mußte.

Allein es ist doch, Gott Lob, bis auf ein paar Personen, die gequetscht weggetragen wurden, alles gut und glücklich abgelaufen. (*)

Nach der Zurückkunft in die bischöfliche Pfalz gegen 1 Uhr erschienen Se. Heiligk. im feierlichen päbstlichen Schmucke, und mit der dreifachen Krone auf dem Haupte auf dem Balkon der fürstl. Residenz, und erteilten der daselbst auf dem so genannten sehr grossen Frauenhofe versammelten erstaunlichen Menge Menschen den, mit einem vorhin schon angekündigten vollkommenen Ablasse verpaarten päbstl. Segen unter Abfeurung des kleinen Gewehrs, und der Kanonen.

Am nemlichen Tage Abends gegen 9 Uhr wurde der, wegen seiner grossen Talente allgemein bekannte und berühmte protestantische Gelehrte Hr. Hofrat Zapf zu einer Privataudienz bei Sr. Heiligk. gerufen. Der Pabst stand bei dessen Eintritt, nannte ihn gleich beim Namen, gab ihm die Hand, und drückte die seinige huldreich — freute Sich, ihn kennen zu lernen, und unterhielt Sich beinahe eine halbe Stunde lang mit ihm von litterarischen Sachen, besonders von der wel-

seri-

(*) Diese ganze mit schwabacher Schrift gedruckte Stelle ist wörtlich also in verschiedenen Zeitungen enthalten — ein paar Personen gequetscht, muß also wohl bei diesen Herren Zeitungsschreibern eine sehr unbedeutende Kleinigkeit seyn! —

ſeriſchen Druckerei. Der gelehrte Herr Hofrat bote hierbei dem heil. Vater einen koſtbaren, auf Pergament geſchriebenen Codex S. Chryſoſtomi de conſolatione Lib. III. aus dem 12ten oder höchſtens 13ten Jahrhundert, und zugleich ſeine eigene Annales Typographiae Auguſtanae zum Geſchenke an, welches ſehr gefällig aufgenommen ward. Zu Ende der Unterredung gab ihm der Pabſt abermal die Hand mit einem Drucke, überreichte ihm ein Andenken, und nahm Abſchied.

Auch der bekannte P. Aloyſ. Merz ſoll eine ziemlich lange Audienz bei dem heil. Vater gehabt haben, und von ihm über verſchiedene Gegenſtände ſeyn befragt worden.

Dieſer berühmte Kontroverſiſt ſoll dem Pabſte laut verſchiedenen Zeitungsblättern gleich in den erſten Tagen Seiner Ankunft zu Wien ein Exemplar von ſeinen gedruckten Streitreden, nebſt einem Briefe zugeſchickt, und darauf unterm 4ten April folgende Antwort (*) erhalten haben:

(*) Dieſes Schreiben rücke ich aus der augsburgiſchen Staats- und gelehrten Zeitung hier wörtlich ein:

Pabst Pius VI. dem geliebten Sohne, Priester Aloysius Merz Heil und apostolischen Segen.

„Mit besonderm Vergnügen haben Wir
„ Ihren Brief nebst den Streitreden, die Sie
„ Uns in deutscher Sprache zum Geschenke über-
„ schicket haben, empfangen. Es thut uns in
„ der That sehr leid, daß wir Ihre Sprache
„ nicht verstehen, und sie also auch nicht lesen
„ können, unerachtet Wir übrigens überzeuget
„ sind, daß sie zierlich und gründlich geschrieben
„ seyen. Schon seit langer Zeit sind Wir durch
„ wahrhafte Gerüchte, und durch glaubwürdige
„ Zeugen von Ihrer besondern Gelehrsamkeit in
„ heiligen und geistlichen Dingen, und von dem
„ Eifer benachrichtiget, den Sie zur Aufrecht-
„ haltung der Religion und zur Vertheidigung
„ der Kirche anwenden. Unterdessen wünschen
„ wir eifrig, daß Sie von der heilsamen Ge-
„ wohnheit, Streitreden zu halten, keineswegs
„ abstehen, sondern vielmehr standhaft, mit dem
„ nemlichen Muthe, und der nemlichen Gelehr-
„ samkeit fortfahren. Dieses wird nicht allein
„ Ihnen selbst sehr rühmlich, sondern auch uns
„ sehr erfreulich seyn, und Sie werden über
„ dis eine reiche Belohnung im Himmel davon
„ tragen. Wohlan also, lieber Sohn! fassen
„ Sie neuen Muth, verachten Sie großmüthig

„die

„ die boshaften Verläumder, die ihre Augen
„ vom Lichte der Wahrheit abwenden, und die
„ sich nicht schämen, ihre eigene Feinde zu wer-
„ den, dadurch, daß sie in der Finsterniß wan-
„ deln. Von unsrer väterlichen Zuneigung und
„ Gewogenheit können Sie auch unsers Beistan-
„ des in allem, was Ihnen dienlich seyn mag,
„ gewiß seyn; zur Versicherung dessen wir Ih-
„ nen itzt herzlich unsern apostolischen Segen er-
„ teilen. Wien den 4. April 1782. Unsers
„ Pabstthums im 8. Jahre.

„ Dominikus Nardini
päbstl. Geheimschrei-
ber der lateinischen
Briefe. „

Lasset uns, liebe Leser! zur Ehre unseres aufgeklärten Jahrhunderts, und selbst zur Ehre des gütigen und sanften Karakters Pius VI. glauben, daß dieser Brief von irgend einem unberufenen Zeloten zusammengeschmiedet worden, und nichts weniger als ächt ist. Folgende Umstände werden diese Vermutung noch mehr bestätigen: Erstlich ist dieser Brief blos in einer deutschen Uebersetzung in den Zeitungen erschienen — warum nicht auch im lateinischen Original? — Hat man ja doch die fameuse Rede des Hrn. Bibliothekars Mertens in der Grundsprache in

Zeitungen (*) eingerückt — wie vielmehr wäre dieses von einem so wichtigen Aufsatze, wie der päbstl. Brief ist, zu erwarten gewesen? — Zweitens, wenn der Brief wirklich ächt wäre, so müste ihn der Herr Domprediger Merz solchen selbst haben einrücken lassen — ist es aber wohl zu vermuten, daß so ein grosses, einsichtsvolles, geistliches Genie, wofür der Herr P. Merz weltbekannter Massen gehalten wird — sich hierzu einer blossen Uebersetzung würde bedienet haben? — Drittens ist dieser Brief erst fast gegen das Ende des Brachmonats in der augsburgischen Staats- und Gelehrten-Zeitung erschienen — warum nicht gleich bei der Ankunft, wenn er doch hätte sollen öffentlich bekannt gemacht werden — warum erst nach dritthalb Monaten? — — Bleibt es nach allen diesen Umständen wohl im mindesten wahrscheinlich, daß Pius VI. der leutselige — der sanfte — der fromme Pius, (**) der selbst die Toleranzanstalten Josephs II. gebilliget (***) hat — einen solchen intoleranten Brief soll geschrieben haben? — —

Ich

(*) S. N. 110. der augsburg. ord. Postzeitung vom 8. Mai 1782.

(**) So wird derselbe wenigstens allenthalben prosaisch und poetisch besungen. Selbst der vortrefliche Dichter Herr Rath Denis besingt ihn also: Nomine Reque Pius.

(***) Ich habe von guter Hand die Nachricht erhalten, daß

Ich bitte meine Leser wegen dieser unvermeidlichen Ausschweifung um Vergebung, und fahre nun wieder in der Ordnung fort.

Die Reichsstadt Augsburg schätzte das Glück, den Pabst in ihren Mauren gesehen und bewirtet zu haben, so groß, daß der Magistrat diesem grossen Gast kurz vor Seiner Abreise ein kleines goldenes Service zum steten Andenken ihrer grossen Freude überreichen liesse, welches der heilige Vater auch mit vieler Rührung angenommen, und der Dienerschaft 100 Dukaten geschenkt hat. Ueberhaupt hat der heil. Vater über die, Ihme erzeigte Ehrenbeweisungen ein ausnehmendes Vergnügen bezeiget, und Er soll sich so gar geäusert haben, daß Er dieses von einer paritätischen Stadt lange nicht vermutet hätte.

Die Anzal des, während der Gegenwart des Pabstes zu Augsburg auf 20 und mehrere Meilen herbei geeilten Volkes war so groß, daß auser den Gast- und Wirtshäusern, welche durchaus voll gepfropft, auch so gar die meisten Privathäuser mit Fremden angefüllet waren. Unter den vornehmen Fremden befanden sich auch Se. hochfürstl Gnaden von Kostanz, welche sich aber im strengsten Inkognito zu Augsburg aufhielten.

 Man

daß der Pabst die Toleranzverordnungen Sr. kaiserl. Majestät bei Seiner Gegenwart zu Wien selbst gut geheissen hat.

Man hatte sich daselbst mit der Hofnung geschmeichelt, daß Se. päbstl. Heiligk. sich noch einige Tage länger aufhalten würden; allein Ihre Abreise war unabänderlich auf Montag den 6. Mai festgesetzt. Diese erfolgte auch wirklich an diesem Tage Morgens gegen 8 Uhr in Gesellschaft Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier, und in Begleitung der bürgerl. weissen Kavallerie, welche den Zug erdfnete — eines Detaschements der fürstl. Leibgarde zu Pferd, und der gelben Kompagnie, welche den Zug schloß, unter Paradirung der Ehrenkompagnien zu Fuß, und eines Teils der Stadtgarde, welche mehrere Salven gaben, sodann unter dem Donner der Kanonen zum Klenkerthor (*) hinaus nach Füssen hin, wo beide höchste Personen übernachteten.

Am folgenden Morgen den 7. erfolgte endlich der überaus zärtliche und rührende Abschied des Pabstes von dem Herrn Kurfürst von Trier, welcher alsdann die Rückreise nach Augsburg antrat — Se. p. H aber setzten Ihre Reise weiter nach Markt-Reitl und nach Innsbruck fort. An den Gränzen von Tyrol wurden Sie von dem Herrn Grafen Gundaker von Sternberg, k. k. Kammerherrn, welcher schon am 26. April zu diesem Ende von Sr. kaiserl. Majestät

nach

(*) Weil man vorm Pökinger Thor eben mit Aufführung einer neuen Brücke beschäftiget war.

nach Innsbruck war abgesendet worden, empfangen, und bis an die venetianischen Gränzen begleitet.

Erst gegen 10 Uhr Abends langten Se. p. H. zu Innsbruck an. Sie wurden daselbst von Ihrer königl. Hoheit der durchleuchtigsten Erzherzogin Elisabeth, welche sich als Aebtissin an der Spitze Ihres Kapitels befanden, unten an der Treppe der Residenz empfangen, und mit grossem Gepränge in die für Sie zubereitete Zimmer begleitet. Gleich darauf erschienen Sie in der Kapelle des Kapitels, wo das Herr Gott dich loben wir abgesungen, und hierauf die Stiftsdamen, nebst den Damen aus der Stadt zum Handkusse gelassen wurden. Aus der Kapelle gieng der heil. Vater in die Wohnzimmer Ihrer königl. Hoheit, um einen Besuch abzustatten, wo zugleich die Kavallerie und andere Personen zum Handkusse gelassen wurden.

Den 8. dieses fuhren Se. p. Heiligk. gegen 8 Uhr von hier ab, nachdem Sie zuvor eine Messe in der Pfarrkirche angehöret, und das häufig versammelte Volk gesegnet hatten. Von Ihrer königl. Hoheit wurden Sie bis zum Reisewagen begleitet.

Der Fürstbischof von Brixen, welcher Se. p. Heiligk. schon bei Ihrer Gegenwart in Wien einen Besuch erstattet, und von Ihnen auf's huldreichste war aufgenommen worden, hatte schon damals Se p. H. um Ihren gnädigsten Besuch auf der Rückreise gebeten; bei der Ankunft des Pabstes in Tirol machte derselbe eine Absendung nach Innsbruck, um diese Einladung zu wiederholen, und wirklich erfolgte auch die Ankunft des Pabstes daselbst an diesem Tage gegen 8 Uhr Abends unter einem ganz auserordentlichen Freuden- und Jubelgeschrei des Volkes — unter dem Geläute aller Glocken, und unter Abfeurung des groben Geschützes.

Bei der Domkirche war das Portal mit einer Menge von Wachsfackeln und Lichtern beleuchtet. Se Heiligk. wurden beim Absteigen in der Residenz bei der Hofkapelle von dem Herrn Fürst Bischofe bei der Kapellthüre im Pluvial, und vom Domkapitel in schwarzem Talar und Mänteln empfangen, und in die Kapelle begleitet, wo zuerst das Ecce Sacerdos, und hernach von dem Herrn Bischof das Herr Gott dich rc. angestimmt wurde. Hierauf wurden Sie aus der Kapelle unter Vorausttretung des Adels, des gesammten Hofstaats rc. in die zubereitete so genannte Kaiserzimmer geführt, allwo die im Vorzimmer befindlichen Damen — sodann auch die

Dom-

Domherren, und übrige Adel und Geistlichkeit zum Handkusse gelassen wurden. Die fürstl. Residenz war durchaus mit Wachskfackeln und viele Häuser der Stadt sehr prächtig beleuchtet.

Den 9. am Fest Christi Himmelfahrt giengen Se. p. H. unter Läutung aller Glocken, Abfeurung des Geschützes, und unter Vorausstretung der Dienerschaften und Beamten — des Adels und Hofstaats — sodann der PP. Kapuziner — des zalreichen Klerus in Chorkleidern und des Domkapitels in cappa — und endlich des Herrn Fürst Bischofs — in Begleitung des kais. Herrn Kommissarius, und der päbstl. Prälaten unter einem von 4 Domherren getragenen Baldachin zu Fuß nach der Domkirche, lasen daselbst eine Messe, und hörten die Messe Ihres Beichtvaters an.

Ueber dem Hauptthore der Domkirche war ein mit rothem Sammet überzogener Balkon mit einem Baldachin errichtet, wohin sich Se. p. H. nach geendigter Messe in Begleitung des Fürst Bischofs von Brixen, sodann Ihrer Bischöfe, des Nuncius und der Domherren begaben, und unter Abfeurung des Geschützes den Segen erteilten, der eben so, wie zu **Wien**, **München** und **Augsburg** mit einem vollkommenen Ablasse (*) verpaaret war.

Wäh-

(*) Die Zeit, um solchen zu gewinnen, war bis zum 30. Mai festgesetzt.

Während dieser Feierlichkeit war auch der Herr Kardinal Herzan auf seiner Rückreise von Wien nach Rom daselbst angelanget, mit welchem Se. Heiligkeit im Kabinete sprachen, sodann dem Herrn Fürst Bischof von Brixen die Abschiedsaudienz erteilten und gegen 12 Uhr die Reise weiter nach Venedig antraten. Bei dem Wagen wurde der gemelte Fürst Bischof von dem Pabste mit den rührendsten Ausdrücken umfangen.

Der obgemelte k. k. Herr Kommissarius begleitete den Pabst noch bis an die Gränzen des venetianischen Gebietes, allwo Derselbe von den beiden deputirten Prokuratoren der Republik Venedig, Contarini und Manin, welche Ihn auch auf der Hinreise nach Wien durch das venetianische Gebiet begleitet hatten, abermals empfangen wurde, und setzte in deren Begleitung die Reise nach Venedig fort.

Den 11. Mai war die Ankunft zu Verona, allwo Se. p. H. in dem für Sie zubereiteten sehr grossen und prächtigen Quartier in dem Kloster zu st. Anastasia (*) übernachteten. Alles war

(*) Der Pabst hatte kurz vor Seiner Abreise von Wien dem dasigen venetianischen Herrn Botschafter in einem Handschreiben bekannt gemacht, daß Er auf Seiner Durchreise durch das venezianische Gebiet gerne

war bei der Ankunft dieses hohen Gastes in einer auserordentlichen Bewegung — ein jeder dräng·

ne in Klöstern Sein Nachtquartier nehmen möchte — aus dieser Ursache kehrte Er auch hier in dem Kloster zu st. Anastasia ein. Jenen Lesern zu gefallen, welchen jeder Aufsatz, der vom Pabste herkommt, ein ungemeines Vergnügen machet, rücke ich dieses Handschreiben in der deutschen Uebersetzung hier wörtlich ein: „ Da unsere Abreise aus dieser Haupt-
„ stadt sehr bald erfolgen wird, so haben wir nicht
„ ermangeln wollen, dem Herrn Botschafter Fosca-
„ rini hievon Nachricht zu geben, und das Detail
„ derselben mit beizufügen, damit die Republik
„ Venedig von unsrer Reiseroute unterrichtet, so
„ gefällig seyn wolle, uns wie vorhin die nötigen
„ Pferde und Wohnungen zu verschaffen. Bei erfolgtem
„ Aufbruche aus dieser Residenzstadt reisen wir ge-
„ rade nach München, um dem verbindlichsten Ver-
„ langen Sr. kurfürstl. Durchl. von Pfalzbaiern ein
„ Genüge zu leisten. Nach einem Aufenthalte von
„ wenig Tagen, werden wir unsre Reise durch Ti-
„ rol über Verona und Padua nach Venedig fortse-
„ tzen, um alda jedem für so viele erhaltene, und
„ noch zu erwarten habende sehr gefällige Dienste,
„ unsere verbindlichste Danksagung zu machen. Hier-
„ bei müssen wir aber unsere, schon zu Rom dem
„ Herrn Gesandten der Republik geäuserte Gesin-
„ nungen wiederholen, daß gemelte Gefälligkeiten
„ ja nicht mit öffentlichen Freudenbezeugungen be-
„ gleitet seyn mögen. Zu Verona wollen wir in ei-
„ nem geistlichen Hause, zu Padua im Kloster der
„ heil. Justina, zu Venedig in dem von st. Geor-
„ gio Maggiore, und überhaupt in solchen Klöstern
„ logiren, wo Wir hinlängliche Wohnungen für uns
„ und unser Gefolge, so aus den nemlichen Perso-
„ nen, wie bei der Durchreise bestehet, antreffen wer-
„ den. Wir ersuchen den Herrn Ambassadeur, den
„ Prokuratoren von St Marko unseren Gruß zu
„ zu melden, und erteilen Ihnen hiermit unsern
„ väterlich- und apostolischen Segen."

drängte sich herbei, den heil. Vater zu sehen, und gesegnet zu werden.

Das prächtige Schauspiel, welches die Beleuchtung der ganzen Stadt darstellte, und worunter besonders das gegenüber dem Kloster gelegene Kastell auserordentlich hervorstach, konnten Se. Heiligk. ganz bequem in Ihrem Quartier, ohne einen Fuß daraus zu setzen, übersehen.

Am folgenden Tage besuchte der Pabst, nachdem Er zuvor in der Domkirche Messe gelesen hatte, das Musäum; in dem daran stossenden Saal wurde der sämmtliche Adel zum Fußkusse gelassen, und auf der sogenannten Arena, einem sehr geräumigen Platze, der häufig versammelten Volksmenge der Segen erteilt.

Den 13. gienge die Reise weiter nach Padua. Unterwegs zu Vicenza stieg der Pabst bei dem so genannten Palazzo Chevegatto ab — erteilte dem daselbst ebenfalls in grosser Menge herbei gelaufenen Volke den Segen, und vielen vornehmen Personen den Fußkuß, worauf Er noch das berühmte olimpische Theater in Augenschein nahm.

Eine grosse Strecke auser Padua waren dem heil. Vater über 200 Kutschen entgegen ge-

fah-

fahren, unter deren Begleitung die Ankunft daselbst gegen den Abend erfolgte. Bei dem Eintritte in das Kloster zu st. Justina, allwo das Absteigquartier mit größter Pracht war zubereitet worden, fiel Sr. Heiligk. so gleich das ganze so genannte Prato della Valle mit Wachslichtern auf das herrlichste beleuchtet, als das angenehmste Schauspiel in die Augen.

Den 14. lasen Se. Heiligk. bei dem Grabe des h. Antons Messe — besahen die Reliquien — wohnten einer feierlichen Aussetzung derselben bei, und erteilten auf obbemeltem Pato della Valle den Segen. Nebst dem Senator Rezzonico von Venedig, fanden sich auch aus dieser Hauptstadt die Herren Kardinäle Buoncompagni und Corner zu Padua bei Sr. Heiligk. ein.

Am 15. Morgens trat der Pabst die kleine Reise nach Venedig auf einem dazu besonders neu erbauten, und prächtig ausgezierten kleinen Ruderschiffe an, welches der Doge mit eben den zwoen prächtigen Peoten, womit Se. Heiligk. schon bei Ihrer ersten Durchreise durch den venetianischen Staat waren bedienet worden, dahin abgesendet hatte. Gleich bei der Ankunft des Pabstes zu Fusina begann ein so auserordentlich herrlich- und feierliches Schauspiel, daß Venedig

seit

seit Jahrhunderten kein, diesem ähnliches Beispiel aufzuweisen hat. Der Patriarch nebst 18 Bischöfen des Staates, jeder mit seinem eigenen Schiffe, und mit den Ordenshäuptern seines Kirchsprengels waren zum Empfang des Pabstes bis Fusine gefahren, an welchem Orte sich auch auser diesen eine unzälige Menge von Barquen, und andern Fahrzeugen eingefunden hatte, die alle das päbstl. Schif begleiteten.

Zu st. Giorgio in Alga wurde der Pabst von dem Doge, welcher sich in feierlichem Staate unter Begleitung des sämmtlichen Rathskollegiums dahin erhoben hatte, erwartet. Bei dessen Anblicke stieg der heil. Vater aus Seinem Schiffe, und umarmte Se. Durchleucht. Beide giengen hierauf unter Paradirung der zu beiden Seiten aufgestellten Trouppen in die dasige Kirche und verrichteten ein kurzes Gebet. Der Pabst bestieg alsdann die Peote des Doge, worauf auch der Herr Patriarch, die zwei päbstl. Nuncien von Wien und Venedig, nebst noch ein- und andern Prälaten Platz nahmen; die übrigen wurden auf die zwote und dritte Peote des Doge verteilt.

Es muß ein wirklich auserordentlich prächtiges Schauspiel gewesen seyn, fünf bis sechstausend Fahrzeuge aller Gattungen beisammen zu

sehen,

zu sehen, die sich alle um die gemelte drei Schiffe herum versammelt hatten, und dieselben begleiteten.

Bei der Annäherung auf dem grossen Kanale der Münzmeisterei, worauf der Pabst in die Stadt kam, wurde derselbe von 7 allda auf Ordinanz ausgestellten Galeeren mit 200 Kanonenschüssen begrüsset, und alle Glocken der Stadt wurden schon seit einigen Stunden vorher geläutet. Das Volk war an allen Oertern auserordentlich zalreich, so daß alle Gestade, alle Fenster, ja so gar die Dächer von Menschen voll gepfropft waren. Bei dem Vorüberfahren am Mauthause wurde der Pabst abermal von allen daselbst paradirenden Schiffen mit Abfeurung der Kanonen bewillkommet. Der ganze Kanal grande, wodurch der Zug gieng, bis weit unter dem Ponte Rialto, war mit Menschen durchaus angefüllt, und mit Barquen, Gondeln und Fahrzeugen aller Gattung ganz überdeckt.

Nun wurde die Wendung gegen das Kloster st. Johann und Paul gemacht, allwo 500 Mann teils auserhalb, teils in dem Kloster selbst Spalier machten, wodurch der Pabst von dem Doge, und dem Senat in die bestimmten Zimmer eingeführt wurde. Die Kreuzgänge und Säle wa-

ren mit Wachsfackeln und grossen kristallenen Kronleuchtern beleuchtet.

Am folgenden Morgen den 16. Mai stattete der Doge mit dem ganzen Senat dem heil. Vater einen feierlichen Besuch ab. Diese feierliche Cerimonie gieng in einem grossen auf's prächtigste ausgeschmückten Saale vor sich, allwo ein reicher Thron aufgerichtet war, den der Doge bestieg, um Se. Heiligk. unter Paradirung aller Senatoren in Toga feierlich zu komplimentiren. Nach Vollendung dieses, ziemlich langen Besuchs giengen Se. Heiligk. in Begleitung des Doge, des Patriarchs, der sämmtlichen Bischöfe und Senatoren hinab in die grosse Kirche der h. h. Johann und Paul, allwo ein feierliches Herr Gott dich loben wir gesungen wurde. Hierauf erteilte der heil. Vater allen auswärtigen Bottschaftern Audienz, und Abends gestattete Er, auf obgemeltem Throne sitzend, bei vierhundert Edelleuten, die alle in Cerimonienkleidern erschienen, den Hand- und Fußkuß.

Das Kloster war während der Gegenwart des Pabstes durchaus mit Stadtmiliz in schönster Uniform besetzt; die Wache in und vor den päbstlichen Zimmern aber verrichteten Staabsoffiziere.

Den

Den 17. Mai nahm der Pabst das berühmte Arsenal — di Patriarchalkirche die Castello, und das st. Katharinen Kloster in Augenschein. Nach der Zurückkunft erteilte Er in der Sakristei von st. Johan und Paul einer grossen Menge Damen, welche alle in schwarzen Kleidern erschienen, den Handkuß.

Folgenden Tags besuchte der Pabst die st. Markus- und einige andere der vornehmsten Kirchen.

Den 19. als am h. Pfingsttage lasen Se. Heiligk. in der Kirche st. Johann und Paul eine stille Messe, und wohnten hierauf dem in eben dieser Kirche von dem Herrn Patriarche gehaltenen feierlichen Hochamte bei, welchem auch die Kardinäle Buoncompagni und Cornaro, die zwei päbstl. Nuncien von Wien und Venedig, der Bischof von Montefiascone, und der Erzbischof von Tyrus, mit der sämmtlich römisch- und venetianischen Prälatur assistirten. Hierauf erteilte der Pabst auf dem dasigen Platze, allwo ein prächtiger Thron errichtet war, den feierlichen Segen, und setzte am nemlichen Nachmittage Seine Reise weiter nach dem Kirchenstaat fort.

Den 20. dieses wurde Er auf Seiner Durchreise zu Ponte di Lago oscuro von dem Herrn Kardinal delle Lanze im Namen des Königs

von Sardinien über Seine glückliche Zurückkunft nach Italien komplimentirt. Auch fanden sich allda der Kardinal Legat Caraffa, der Erzbischof Mattei, und der Schatzmeister Gundi ein, welche sich alle in sechsspännigen Kutschen dahin begeben hatten, um Se. Heiligk. an den Gränzen des päbstl. Gebietes zu empfangen. Se. Heiligkeit übersetzten in deren Gesellschaft die neue über den Po daselbst erbaute Brücke, deren Länge 75 Klafter ist, und ein Drittelmeile austrägt. Diese so wie die übrige Strasse bis Ferrara, nebst der ganzen Stadt war bei der Ankunft des Pabstes am nemlichen Abend auf's herrlichste beleuchtet. Se. Heiligk. stiegen daselbst an dem Kloster des heil. Dominikus ab, und ob Sie gleich von der Reise ziemlich ermüdet waren, so liessen Sie doch die Repräsentanten und übrige Vornehmen der Stadt noch vor sich kommen, um Ihre Bewillkommungskomplimente anzunehmen.

Der Hauptkreuzgang dieses Klosters war mit Figuren in Lebensgrösse, die Tugenden, und die Heiligen des Benediktinerordens vorstellend, ausgeschmückt.

Am folgenden Tage hielten Se. p. H. ein geheimes Consistorium mit Zuziehung der Kardinäle delle Lanze, Caraffa und Buoncompagni, worin Sie den dasigen Erzbischof Alexan-

der Mattei an statt des verstorbenen Kardinals Giraud zum Kardinalpriester der römischen Kirche erklärten.

Den 22. setzte der Pabst seine Reise nach Bononien fort, allwo Er auch gegen 22 Uhr italiänischen Zeigers anlangte, und ebenfalls in dem Dominikanerkloster abstiege. Die ganze Stadt war bei diesem erfreulichen Besuche in Bewegung — und drei Tage lang dauerte die Gala und allgemeine Beleuchtung.

Gleich bei der Ankunft des heil. Vaters stattete der Marches Santini, Gesandter der Republik Lucca bei dem toskanischen Hofe, welcher blos zu diesem Ende nach Bononien abgereiset war, sein Glückwünschungskompliment über die Zurückkunft in dem Kirchenstaate ab.

Se. päbstl. Heiligk. nahmen während Ihrem Aufenthalte daselbst die vornehmsten Kirchen, wie auch das Institut der Wissenschaften in Augenschein.

Die Abreise von hier erfolgte den 25. Mai gegen 20 Uhr, und an eben demselben Tage gegen 23 Uhr langten Se. Heiligk. in Gesellschaft von 5 Kardinälen, und der übrigen bekannten Begleitung zu Imola an. Schon au-

serhalb den Stadtmauren wurden Sie von den schweizer-päbstlichen, und andern Garden empfangen, und bis an den Pallast des Kardinals Bandi begleitet, und daselbst von dem Stadtmagistrate bewillkommet.

Am 26. verrichtete der Pabst in der Domkirche das Meßopfer, und segnete hernach das Volk von dem Erker des Rathhauses.

Folgenden Tags wurde ein feierliches Konsistorium gehalten, und darin dem am vorigen Tage angekommenen neuen Kardinal und Erzbischof Mattei von Ferrara der rothe Hut aufgesetzt.

Der Pabst verweilte sich hier bis den 28. Mai, an welchem Tage Er die neu erbaute Kirche bei st. Cassian einweihete, und nachhero seine Reise weiter nach Cesenna fortsetzte.

Die Ankunft des heil. Vaters in dieser Seiner Geburtsstadt erfolgte den 29. zum allgemeinen Vergnügen und Frohlocken Seiner Anverwandten, die Ihn mit größter Sehnsucht erwartet hatten.

Am 30. als an dem Fronleichnamsfeste wurde daselbst die gewöhnliche feierliche Prozession mit dem Venerabile gehalten. Auf dem Hauptplatze war ein Thron errichtet, auf welchem Se. Heiligk. anfänglich sassen. Bei der Herannahung des Venerab. aber stiegen Sie vom Throne herunter, übernahmen dasselbe von dem Bischofe, und trugen es selbst unter Voraustrettung der Prozession in die Domkirche, allwo Sie bei der Ankunft am Hochaltare der zalreich versammelten Volksmenge damit den Segen erteilten.

Am Sonntage in der Fronleichnamsoktav, nämlich den 2. des Brachmonats besuchte der Pabst die fast ganz neu hergestellte Servitenkirche, allwo die Grabstellen der alten Familien Braschi und Onesti, wovon auch der heil. Romualdus soll abgestammet seyn, sich befinden, und verrichtete die Einweihung dieser Kirche wie auch des Hochaltars mit dem gewöhnlichen Gepränge, so daß diese Kirche nun zum zweitenmale eingeweihet worden ist. Se. Heiligk. haben zur Erhaltung der Gedächtniß dieser Feierlichkeit den Ablaß und das Kirchweihfest auf den Tag der ersten Einweihung, nemlich den 18. des Weinmonats festgesetzt, und damit die Nachkömmlinge auch von dieser zwoten feierlichen Einweihung ein Denkmal behielten, so haben Sie folgende mit eigener Hand geschriebene Gedächtnißschrift hinterlassen:

Anno Domini MDCCLXXXII. Dominica II. post Pent. die 2. Mensis Iunii Ego Pius Catholicae Ecclesiae Episcopus consecraui Ecclesiam, et Altare hoc in honorem beatissimae Virginis Mariae, et in eo S. S. Apostolorum Andreae et Iacobi, et S. S. Martyrum Pii et Primitiani Reliquias inclusi.

Zu deutsch:

Im Jahr Christi 1782. den zweiten des Brachmonats, als am zweiten Sonntage nach Pfingsten, habe ich Pius, der katholischen Kirche Bischof, (*) dieses Gotteshaus und Altar zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria eingeweihet, und iu letzterm die Gebeine der h. h. Aposteln Andreas und Jakob, wie auch der h. h. Martirer Pius und Primitianus eingeschlossen.

Auser dieser Denkschrift wird noch eine andere über diesen Vorgang in Marmor eingehauen, zum ewigen Gedächtniß in dieser Kirche aufgestellt werden.

Gleich

(*) Merkwürdig ist es, daß sich der Papst hier blos einen Bischof der katholischen Kirche nennet.

Gleich bei der Ankunft zu Cesenna war dem Pabste von dem zu Udino wohnenden Fürsten Albani ein Geschenk zugeschickt worden, welches in folgenden Stücken bestand: 1) Zwei lebendige Kälber, 2) ein Stöhr von 50 Pfund, 3) ein schön vergoldeter Käfig mit 100 Wachteln, 4) hundert Gebünde Wachskerzen, 5) zwölf sechspfündige Fackeln, 6) ein grosser Korb mit levantischem Kaffee, 7) zwei lebendige Pfauen, 8) eine grosse Menge Hüner und Kapaunen, und 9) vier Kisten von den besten Weinen dieses Herzogthums. Der Ueberbringer erhielt von dem heil. Vater eine goldene Denkmünze, mit dessen aufgeprägtem Brustbilde.

Am 3 des Brachmonats setzten Seine p. H. Ihre Reise weiter nach Rimini fort, wo Sie an diesem Tage übernachteten.

Den 4. war das Absteigquartier zu Sinigaglia, wo den 5. Rasttag gehalten wurde; sodann gieng die Reise weiter über Ankona — Loreto — Tolentin — Foligno — Narni, und Otricoli, wo Se. p. H. eine zeitlang verweilten, und die seit kurzem in dasigen Gegenden ausgegrabene Alterthümer in Augenschein nahmen, sodann über Civita Castellana, allwo Sie den 12. übernachteten, und Castel nuovo nach Rom.

Auf dem Wege zwischen Civita Castellana und Castel nuovo fanden Sie bei dem Schlosse Rignano, wo der Zug vorbei gieng, einen prächtigen, mit vielen, auf die päbstl. Reise anspielenden Sinnbildern ausgeschmückten Triumpfbogen, den die Besitzerin dieses fürstl. Lehnhofes auf ihre Kosten hatte aufrichten lassen.

Zu Prima Porta hatte sich schon seit dem frühen Morgen der ganze römische Adel, und eine auserordentliche Menge Volks von Rom, aus Begierde, den heil. Vater wieder zu sehen, eingefunden.

In einer kurzen Entfernung von Ponte Molle wurden Se Heiligk. von den Herren Kardinälen Albani, als Dechant des heil. Kollegiums, und Antonelli im Namen des ganzen heil. Kollegiums gebührend empfangen. An eben diesem Tage hatten sich auch die päbstl. leichte und schwere Reuterei, als die gewöhnlichen Leibgarden, samt den päbstl. Staatskutschen eingefunden; Se. Heiligk. stiegen allda aus der Reise, in die Staatskutsche unter grossem Frohlocken und Freudengeschrei des Volkes. Die beiden gemelte Herren Kardinäle setzten sich zu Sr. Heiligkeit, und nun gieng der Zug nach der Porta del Popolo, allwo der päbstl. Kreuzträger, nebst einigen päbstl. Kammerbedienten zu Pferde, wie

auch

auch die Schweizergarde in Bereitschaft stand, den heil. Vater nach Seinem Pallaste zu begleiten.

Der Einzug durch gedachtes Thor in die Stadt geschah gegen 22 Uhr unter Läutung aller Glocken, und Abfeurung der Kanonen von der Engelsburg. Bei der Ankunft an der Vatikan-kirche hatten sich, der Kardinal York, als Erzpriester dieser Kirche, mit seinem ganzen Kapitel — der Don Romuald Braschi Onesti, ein Neffe des Pabstes, und oberster Hofmeister der apostolischen Palläste — der Monsig. Doria, päbstl. Kammermeister — Don Ludwig Braschi Onesti, ein anderer päbstl. Neffe, und die ganze geheime päbstl. Kammer an der Wagenthüre eingefunden.

Gleich beim Eintritte in diese Hauptkirche verfügte sich der Pabst zu verschiedenen Altären, zuletzt auch zu jenem der h. h. Aposteln Peters und Pauls, und nachdem Er daselbst eine zeitlang gebetet hatte, verliesse Er endlich diesen Tempel, und gieng über die so genannte konstantinische Treppe in den Vatikanpallast. In dem so genannten Saale della Lavanda, wie auch in den Vorzimmern der päbstlichen Wohnung wurden Se. Heiligk. von unterschiedlichen Kardinälen, nebst der ganzen Prälatur, der geheimen Kammer, dem

zalreichen Adel u. s. w. die Glückwünschungskomplimente zur glücklichen Widerkunft abgestattet.

Unter den vielen Freudenbezeugungen, die man dem heil. Vater zu Ehren unterwegs von Ponte molle bis zur Porta del Popolo angestellt hatte, verdienet vorzüglich angemerkt zu werden, daß zwei grosse Musikchöre sich bei der höchsten Ankunft hören liessen. Alle Lustgebäude die von dem vornehmsten römischen Adel beiderlei Geschlechts strotzten, waren mit den prächtigsten Teppichen behangen und ausgeschmücket. Bei der Porta del Popolo, und in den Quartieren von Ripetta und Pasquino, bei der Engelsburg, und auf dem st. Petersplatze paradirten verschiedene Kompagnien der päbstl. Truppen mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiele, und militairischen Musikbanden. Am nemlichen sowohl, als folgenden Tage waren alle Palläste der auswärtigen Bottschafter und Minister und der römischen Fürsten, so wie auch die meisten Häuser des Adels und der Bürgerschaft beleuchtet, und fast in allen Gassen hatte das Volk Freudenfeuer angezündet. Die dasige Fürsten, Kardinäle und Prälaten würden die päbstl. Ankunft mit noch weit mehrern Freudenfesten gefeiret haben, wenn Se. Heiligk. dieses nicht in einem vorhero besonders an den Kardinal Staatssekretär erlassenen Schreiben untersagt hätten.

Bevor

Bevor ich diese Reisegeschichte, welche hier zu Ende gehet, völlig schliesse, erlaube man mir noch einige Anmerkungen und Zusätze zu machen, die ich zur Vollständigkeit des Werks nöthig finde.

In dem ersten Teile dieser Reisegeschichte Seite 76 hab ich gesagt, daß Se. kais. Majestät dem Pabste ein kostbares brillantenes Kreuz über 200000 Gulden werth geschenket, und Seine Heiligkeit solches mit vielem Danke u. s. w. angenommen hätten. Ich weis aber nunmehro, daß diese Nachricht eben so ungegründet ist, als jene in verschiedenen öffentlichen Blättern, daß der päbstliche Neffe Graf Braschi Onesti für sich und seine Nachkömmlinge von Seiner Kaiserlichen Majestät in den Reichsfürstenstand seye erhoben worden. Zuverlässig ist es zwar, daß der Monarch dem Pabste sowohl das ein als andere aus wahrer Liebe und Hochachtung gegen Seine Person angeboten habe; aber eben so gewiß ist es auch, daß derselbe mit der verbindlichsten Dankerstattung für diese Ihm zugedachte Geschenke so wohl das eine als das andere verbeten hat, und zwar aus dem Grunde, weil die gegenwärtigen Umstände und Verhältnisse Ihm die Annahme solcher Geschenke nicht erlaubten, die gar leicht Verdacht erwecken könnten, als ob Er aus Eigennutz und Privatabsichten die Reise nach Wien unternommen habe, welche

Ursa-

Ursache auch selbst von Sr. Majestät soll gebilliget worden seyn. — — —

Zu Augsburg, wo die Macht und Oberherrschaft der katholischen und der evangelisch-lutherischen Religion vollkommen gleich ist, muste es allerdings viele Schwierigkeiten absetzen, bis man über die Empfangsanstalten des Pabstes einig werden konnte. Denn, als katholischer Seits in Vorschlag gebracht wurde, auf welche Art man den Pabst empfangen sollte, gab man protestantischer Seits zur Antwort, daß Sie nach ihren Grundsätzen den Pabst nicht als Oberhaupt der Kirche empfangen könnten. Zum Glück verfiel man darauf, daß Er eben so wohl ein weltlicher Fürst, der ansehnliche Staaten besitzt, als Pabst ist, und so fiel denn protestantischer Seits die Erklärung dahin aus, daß man sich alle Veranstaltungen, welche katholischer Seits zum Empfang des Pabstes, als eines weltlichen Souverains würden gemacht werden, wollte gefallen lassen. Aus diesem Grunde wurden bei dessen Ankunft die Kanonen abgefeuert — die Paradirung der Bürgerkompagnien gestattet — das reichsstädtische Ehrengeschenk überreichet u. s. w. welches alles ohne die Einwilligung des protestantischen Stadtmagistrats nicht hätte dürfen vollzogen werden. —

Se-

Setzen wir zu diesem noch hinzu, daß das goldene Service, welches dem Pabste verehret wurde, für beiderseitige gemeinschaftliche Rechnung ist angeschaft worden; so muß man die vortrefliche, von allem Vorurteil weit entfernte Gesinnungen des protestantischen Magistrats zu Augsburg im höchsten Grade bewundern.

Pius VI. hat sich aber auch hier so, wie an jedem andern Orte, durch sein leutseliges Betragen die Liebe und Hochachtung eines jeden erworben, und es gereuet dahero den Magistrat und den Bürgerstand protestantischen Anteils gar nicht, daß sie Ihm so viele Ehrenbezeugungen erwiesen haben (*) — — — — — —

Für diejenigen, welche über die von Sr. kais. Majestät vorgenommene Einziehung unterschiedlicher Klöster so viel Lermens gemacht haben und in dem irrigen Wahn stehen, daß hierdurch das ganze Religionsgebäude zerstöret und zu Grunde gerichtet werde, wird folgendes zur Beruhigung dienen: Als der Pabst auf der Heimreise nach Rom, zu Foligno ankam, wurde Ihm von dem Nonnenkloster st. Lucia daselbst eine Bittschrift um einige Unterstützung überreichet. Der

(*) Wie aber, wenn der obige Brief an P. Merz ächt wäre? — Freilich möchts dann wohl einigen Verdruß und Reue absetzen, und das mit Recht. Aber das ist ja gar nicht wahrscheinlich — —

Der Pabst liesse den Nonnen hierauf melden, daß sie diese Unterstützung wohl nicht nötig haben würden, weil in kurzem ihr Kloster würde aufgehoben werden. Nicht lange hernach wurde auch wirklich der dasige Bischof Giovanni hierzu beordert, und von demselben die Aufhebung ausgeführet. Auch ist wegen eines andern Klosters der Benediktinerinnen zu Spello schon vor einiger Zeit von dem Pabste das Aufhebungsdekret an den eben gemelten Bischof Giovanni erlassen, und von demselben vollzogen worden. Eben so sieht man auch wirklich eine gedruckte päbstliche Bulle, wodurch die von Sr. kurfürstl. Gnaden zu Mainz vorgenommene Aufhebung der Karthäuser, und einiger Nonnenklöster bestättiget wird — woraus also zu schliessen ist, daß selbst der römische Stuhl die Nothwendigkeit einsieht, die gar zu grosse Anzal der Klöster einzuschränken, und daß dieses der katholischen Kirche gewiß zu keinem Nachteil gereichet. — — — — — — —

Merkwürdig ist es, daß die Prophezeihung des Bischofs Malachias, auf den gegenwärtigen Pabst (er wird darin Peregrinus Apostolicus, zu deutsch der apostolische Reisende genennet) so vollkommen passet. (*) — — —

Als

(*) Der vorige Pabst Klemens XIV. heißt in dieser Prophezeihung Ursus velox (der behende Bär) und dem zukünftigen wird der Titel: Aquila rapax (der räuberische Adler) beigelegt.

Als der Pabst am Feste der Aposteln Peters und Pauls in der Hauptkirche zu Rom die feierliche Messe hielte, bediente Er sich zum ersten Male des von Sr. kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern zum Geschenke erhaltenen Kelchs. — Se. p. H. sollen von gemeltem durchleuchtigsten Kurfürsten, wie auch von Sr. kurfürstl. Durchl. zu Trier sehr oft und mit vieler Wärme und Lobeserhebungen sprechen. — — —

Es haben sich, wie bekannt ist, während der Gegenwart des Pabstes zu Wien, nebst dem Primas von Ungarn Kardinal Bathyan, und dem Erzbischofe von Colocza Patachich, unterschiedliche andere Bischöfe, zusammen zehn an der Zahl daselbst eingefunden. Diese haben in Vereinigung mit dem Herrn Kardinal Migazzi, und einigen andern in geistlichen Würden stehenden Männern, teils durch den Herrn Primas von Ungarn, teils zusammen unterschiedliche Religionsgeschäfte mit dem Pabste behandelt. Alle ihre Vorträge bei Sr. päbstl. Heiligk. waren mit so vieler Klugheit, und so sehr mit allem Anstande der bischöflichen Würde begleitet, daß des Kaisers Majestät, ohne deren Wissen und Genehmigung nichts vorgenommen wurde, ihnen sämmtlich die grösten Lobsprüche erteilten, und wie aus folgenden Briefen des Monarchen zu sehen ist, so gar Ihre vollkommenste Zufriedenheit

hierüber äuserten. Der erste Brief an den ungarischen Hofkanzler, Herrn Graf Esterhazy lautet also:

Lieber Graf Esterhazy!

„ Wir finden überhaupt grosses Wohlgefal-
„ len an der Verfahrungsart, wodurch der Pri-
„ mas von Ungarn und der Erzbischof von Co-
„ locza, nebst den übrigen während der päbstl.
„ Anwesenheit hier befindlich gewesenen Bischö-
„ fen, sich für die Religion und den hieraus zu
„ erwartenden allgemeinen Vorteil ausgezeichnet
„ haben. Sie werden daher allen Unsere beson-
„ dere Zufriedenheit, nebst Unserm gemessensten
„ Auftrage, zu erkennen geben, daß sie sich in
„ der Folge niemals von diesem Wege entfer-
„ nen sollen, weil dieser der einzige ist, welcher
„ zur Beförderung des Seelenheils, so wie zum
„ richtigen Unterrichte und zur Bildung der ih-
„ nen untergebenen Klerisei führt. Nur eine
„ solche Geistlichkeit kann dem Volke die erforder-
„ liche Anleitung und Belehrung geben, um
„ endlich gute Christen und nützliche Bürger zu
„ erzielen. Auf diesen Endzweck sind alle Unse-
„ re Verordnungen gerichtet, von denen Wir,
„ überzeugt von dem grossen Vorteile derselben
„ nie abgehen werden; und unter eben diesen
„ Verordnungen sind auch diejenigtn Freiheiten

„ mit

„ mit begriffen, die Wir den Irrenden in unsern
„ Staaten bewilliget haben. Nach der Uns be-
„ kannten Nationaldenkungsart würde ihnen zwar
„ diese Unsere Zufriedenheit schon an sich selbst
„ eine hinlängliche Vergeltung seyn; allein Wir
„ wollen dessen ungeachtet Unser Wohlgefallen
„ über ihre Bemühungen durch ein öffentliches
„ Merkmal zu Tage legen, um hiedurch auch an-
„ dere zur Nachahmung aufzumuntern. Zufolge
„ dessen werden Sie dann in Unserm Namen
„ dieses Paket dem Herrn Primas übergeben.
„ Wien den 24. April, 1782."

Joseph.

In besagtem Pakete waren die Geschenke eingeschlossen: ein Stern mit Brillanten, als ein Zeichen des Stephansordens für den Herrn Kardinal, Primas von Ungarn; dann das grössere Kreuz von dem nämlichen Orden, ebenfalls mit kostbaren Edelgesteinen besetzt, für den Herrn Erzbischof von Colocza. Nebenbei lag noch ein eigenhändiges Billet des Monarchen an den Hrn. Primas, des Inhalts:

Lieber Kardinal Bathyan!

„ Mir ist bekannt, daß Sie nur durch die
„ Ueberzeugung des Guten, und Ihre Amts-

„ pflicht gegen Gott und den Staat zu derjeni„ gen Anlassung verleitet worden, welche Sie „ zu meiner vollkommenen Zufriedenheit bei der „ Gegenwart des Pabstes hier mit den übrigen „ Ihnen untergebenen, und anwesenden Bischö„ fen getroffen haben. Das Bewußtseyn recht „ und nutzbar gehandelt zu haben, würde Ihnen „ zwar genug seyn, mir aber ist daban gelegen, „ daß Jedermann aus diesem Merkmal, welches „ ich Ihnen hier überschicke, meine für Sie he„ gende Denkungsart öffentlich ersehe.

„ Sie werdeu dem hauptsächlich mitgewirk„ ten Erzbischoffen von Colocza dieses Ordens„ kreuz, so unter seiner Adresse hier beigeleget, „ in meinem Namen samt der Versicherung mei„ ner vollkommenen Zufriedenheit, daß er Ih„ nen so treulich an die Hand gegangen ist, über„ geben, zugleich auch den Bischof von Erlau, „ (*) den Sie mir besonders angerühmt haben, „ in meinem Namen bedeuten, daß ich ihm das „ grosse Kreuz vom heiligen Stephansorden ver„ leihen wolle, und daß ich von Ihme, so wie „ von allen übrigen Bischöfen, denen Sie eben„ falls mein Wohlgefallen werden bekannt ma„ chen, die wohlangemessene eifrige Mitwirkung

„ in

(*) Der Bischof von Erlau hat sich aus Demuth diese allerhöchste kaiserl. Gnade verbeten. Se. Maj. haben aber gleichwolen bekannt machen lassen, daß Sie ihm dieses Geschenk zugedacht hätten.

„ in allen denjenigen Aufträgen und Veranlas-
„ sungen erwarte, die zum Beßten der Religion
„ zur Bildung des Ihnen untergeordneten Kleri,
„ und daraus entstehenden wahren Belehrung
„ und Anleitung des Volks zu guten Christen
„ und Mitbürgern allein führen werde. Welches
„ mein einziges und vorzügliches Augenmerk ist.“

Joseph.

Diese Billete des Monarchen wurden in der Versammlung der Herren Bischöfe, in Gegenwart des ungarischen Hofkanzlers, Hrn. Grafen von Esterhazy, zur allgemeinen Freude öffentlich abgelesen; und sie baten nachher diesen Minister, dem Monarchen im Namen aller ihre innigste Dankbarkeit zu bezeugen. Dis that auch noch besonders der Primas von Ungarn, Fürst Bathyan, der sich bald darauf zu Sr. Majestät begab.

Diese Freude wurde noch dadurch vermehrt, daß diejenige Art, nach welcher die Bischöfe von Ungarn diese Zeit hindurch in ihren Geschäften verfuhren, auch den päbstl. Beifall gewonnen hat, indem Se. Heiligk. ihnen dieses oft mündlich zu erkennen gaben, und nach der Abreise durch den Hrn. Kardinal von Migazzi, der den heil. Vater begleitet hatte, es nochmals bezeugen liessen.

 Und

Und nun — was hat der Pabst zu Wien ausgerichtet — was ist zwischen des Kaisers Majestät und Sr. päbstl. Heiligk. ausgemacht — festgesetzt und beschlossen worden? — Freilich wird mancher meiner Leser schon längst einer ordentlichen und glaubhaften Beantwortung dieser Frage in dem gegenwärtigen Teile mit gröster Sehnsucht entgegen gesehen haben — vielleicht hat sich auch wohl einer oder der andere blos aus der Ursache, diese wichtige Frage hier aufgelöset zu finden, die Mühe gegeben, diesen Teil der päbstl. Reisegeschichte durchzublättern — und am Ende — was ist's? — Liebe Leser! es wär mir leid, wenn jemand von Euch auf solche Weise sollte getäuscht und in seiner Erwartung betrogen werden — aber müste der sich nicht selbst die Schuld beimessen? — Warum fodert man von dem Schriftsteller mehr, als ihm Zeit und Umstände zu leisten gestatten? — Hätte ich einen so scharfen Geruch, wie viele Herren Zeitungsschreiber und politische Grübler, welche durch doppelt und dreifach verschlossene Thüren wittern können, was in den Kabineten der Grossen vor sich gehet — so könnte ich freilich nach Verlangen dienen — und ganz gewis den Abgang dieses Werks hierdurch um ein merkliches befördern — Um aber doch die Wünsche meiner Leser in diesem Stücke nicht ganz unerfüllt zu lassen, will ich wenigstens dasjenige hier anführen, was mir

sowohl

sowohl durch öffentliche, als Privatnachrichten über diesen Gegenstand bekannt geworden ist. Für die Wahrheit dieser Punkten kann ich aber nicht Bürge seyn.

Fürs erste soll nach diesen Nachrichten zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Pabste festgesetzt worden seyn, daß die Bischöfe künftig den Eid nach der Form leisten sollen, wie ihn die französischen Bischöfe an den König von Frankreich ablegen. 2) Sollen die Bischöfe in Ehesachen bis zum dritten Grade dispensiren — in nähere Verwandschaft aber (welches doch nur bei fürstlichen und adelichen Personen in gewissen auserordentlichen Fällen statt finden soll) die Dispensation zu Rom nachgesucht werden. 3) Bleibt es Sr. Majest. dem Kaiser vorbehalten, zur Erteilung der geistlichen Pfründen in der Lombardei ꝛc. die Subjekten anzusetzen — die aber von dem Pabst sollen bestättiget werden. 4) Soll die Apellation an die Nunciatur gänzlich aufhören. 5) Soll von den beiden Bullen Unigenitus — und In Coena Domini keine fernere Erwähnung geschehen, so, als ob sie niemals existirt hätten. 5) Sollen alle Appellationen nach Rom über Streitigkeiten in Ehesachen ꝛc. so wie die daher kommende Delegationen gänzlich aufgehoben seyn und jene künftig an die Bischöfe und ferner an die Metropolite gerichtet werden.

6) Sollen keine päbstl. Breven von den Herrn Bischöfen angenommen, und vollzogen werden, bis sie von der k. k. obersten Justitzstelle eingesehen und genehmiget worden sind. — — —

Dis wären so ungefähr die wichtigsten Punkten — ob und in wie weit sie aber gegründet sind, wird die Zeit lehren.

Es ist überhaupt sehr zu zweifeln, daß Se. kaiserl. Maj. sich von dem Pabste werden haben überreden lassen, in wesentlichen Punkten, die schon einmal festgesetzt waren, eine Abänderung zu machen; denn so beredt und einnehmend auch Pius VI. ist; eben so fest und entschlossen ist der Karakter Josephs II.

Anekdoten.

Zur Reisegeschichte Pius VI.

I.

Bei der Anwesenheit des Pabstes zu Görz in Steiermarkte trat unter andern auch ein evangelisch-lutherischer Kaufmann von Nürnberg zum Handkusse. Als derselbe sich nun etwas länger, wie gewöhnlich verweilte, um die Person des Pabstes zu betrachten, fragte ihn der heil. Vater auf die leutseligste Art um seinen Namen, Stand, Vaterland und Religion. Der Kaufmann beantwortete diese Fragen ganz freymüthig, wurde aber durch die Güte und Herablassung des Pabstes bis zu Thränen gerühret. Se. Heiligk. welche dieses bemerkten, zogen ihn näher an sich, und sagten mit einem zärtlichen Händedruck zu ihm: Caro! Sono amico.

2.

Zu Wieden, dem gräflich Stubenbergischen Schlosse in Steiermarkt wo der Pabst den 20. Merz übernachtete bediente sich die Frau Gräfin von Stubenberg, bei ihren gesegneten Umständen,

dieser Gelegenheit, ihren hohen Gast sich zum Gevater auszubitten, welches von dem Pabste auf die freundschäflichste Art angenommen wurde.

3.

Von dem schlechten Unterrichte des katholischen gemeinen Volks in den Grundsätzen der Religion und dessen dummen Begriffen von dem Pabste und dem päbstlichen Segen kann folgendes zum Beyspiel dienen:

Unter der grossen Menge Volkes, welche sich während der Gegenwart des Pabstes zu Wien täglich bei der Hofburg einfand, fielen einige, so bald sie den Pabst nur von ferne kommen sahen, auf die Knie nieder — schlugen auf die Brust — seufzten und beteten aus der Fülle ihres Herzens: o heiliger Vater sey mir gnädig! o heiliger Vater sey mir barmherzig. Nun wünschte ich gleich auf der Stelle zu sterben so käme ich gewis von Mund auf in Himmel. u. s. w.

Andere schaften sich Bildniße vom Pabst an — legten solche in ihre Gebetbücher, küsten und verehrten sie mit größter Andacht und Innbrunst.

Bei

Bei der Ankunft des Pabstes in Baiern sollen sich so gar Blinde — Lahme, und andere Krüppel dem Pabste genähert, und ihn um Hilfe angerufen haben —— muß man nicht ein wahres Mittleiden mit solchen armen Geschöpfen haben? — — — — —

4.

Zu den vorigen passet auch noch folgende Anekdote: eine Dienstmagd gieng auf erhaltene Erlaubniß ihrer Herrschaft nach der Hofburg hin, um den päbstl. Segen zu empfangen. Nachdeme sie sich eine Zeit lang daselbst verweilet hatte, kam der Pabst auch wirklich zum Vorschein, und segnete das versammelte Volk. Weil diese Dirne aber nach ihrer dummen Einfalt glaubte, daß der Pabst den Segen mit dem Venerab. zu ertheilen pflegte, so gieng sie, nachdem alles übrige Volk sich bereits entfernet hatte, ebenfals sehr niedergeschlagen nach Haus. Als sie nun von ihrer Herrschaft gefraget wurde, ob sie den Segen erhalten habe, antwortete sie ganz traurig: Nein, sondern da sie schon eine lange Zeit gewartet hätte, wär einer gekommen, und hätte mit der Hand gewinkt, daß es für heute nichts wär—

5.

Zu W . . . f, einem Marktflecken in Oberösterreich hatte man die Nachricht gehört, daß der Pabst am Ostersonntage auf'm Hofe den, mit einem vollkommenen Ablasse verparten Segen Mittags um 12. Uhr ertheilen und dieses durch Abfeurung der Kanonen würde bekannt gemacht werden. Die meisten Einwohner dieses Orts (weil sie in der Meinung waren, daß diese Ablaßertheilung sich auf die ganze österreichischen Erbländer erstreckete und sie also desselben auch könnten theilhaftig werden, stiegen deswegen auf den so genannten K . . . berg um auf dieses Schiessen acht zu geben und sich darnach zu richten. Nun trug sich ebenum diese Zeit zu, daß unten im Orte der Keller eines neu erbauten Hauses mit einem solchen Gepolter, das einem Kanonenschusse vollkommen ähnlich war, zusammenfiel. Die Leute auf dem Berge warfen sich also mit größter Andacht auf ihre Knie nieder, dankten herzlich für den empfangenen heil. Segen, und kehrten voller Trost zurück — der aber nur so lange dauerte, bis sie die Nachricht von dem eingefallenen Keller hörten, und ihre Täuschung selbst einsahen.

6.

Ein Baur aus Oberösterreich kam einige Tage vor der Abreise des Pabstes von Wien in die

Burg

Burg, und stellte sich in den so genannten Kontroleurgang, um den heil. Vater zu sehen. Hier blieb er von früh Morgens bis auf den Abend stehen, unerachtet ihm die Schildwachten zu verschiedenen Malen angedeutet hatten, daß er hinweggehen solle, indem er daselbst den Pabst nicht würde zu sehen bekommen. Der Baur antwortete hierauf jedesmal, er sey deswegen einen so weiten Weg von 20 Meilen nach Wien gereiset, und er wisse gewis, daß der Pabst hier anzutreffen sey, er esse sein Stück Brod ruhig, und hindere Niemand, mithin könne er auch schon noch warten. Gegen Abend kamen Se. Majestät, sahen diesen Bauren, und fragten ihn, was er wolle? — Die Antwort war: ich will den Pabst sehen, und stehe schon den ganzen Tag da. Der Kaiser lachte, führte ihn selbst in die Zimmer zum Pabste, und erzehlte demselben, was Ihm der Baur gesagt hatte, welches den Pabst so vergnügte, daß Er ihm auser der Erteilung des Segens auch die Hand zum Küssen darreichte, und eine Denkmünze schenkte — worauf der Baur sehr vergnügt fortgienge. Als er nun vor die Thüre zur Schildwache kam, sagte er: meine Landsleute sind wohl recht hinterhältisch; denn sie haben mir kein Wort davon gesagt, daß der Pabst einem auch Geld gäbe.

7. (*)

Während der Gegenwart des Pabstes zu Wien setzte der Nuncius daselbst einen Verdacht in die Verschwiegenheit seines Sekretairs, weil des Kaisers Majestät die Anträge und Gespräche des Pabstes allemal vorher wußten. Da sich nun dieser Verdacht bei einer angestellten geheimen Untersuchung bestätigte, so schickte der Nuncius einige Tage vor der Abreise des Pabstes, den gemelten Sekretair mit geheimen Briefschaften an einen gewissen Bischof in Italien ab, um diese selbst zu überreichen. Der Sekretair reisete ab; allein auf der ersten Station erbrach er die Briefe und ersah daraus, daß er in Verhaft genommen und nach Rom sollte geschickt werden. An statt also nach Italien zu reisen, verbarg er sich so lange, bis der Pabst abgereiset war, worauf er wieder nach Wien kam, die ihm anvertrauten Briefschaften dem Herrn Staatskanzler Fürst Kaunitz übergab, und um Schutz bat, den er auch erhielte.

8.

Der Doge zu Venedig machte sich ein Vergnügen daraus, dem Pabste während seiner Gegen-

(*) Diese Anekdote ist wörtlich also in der Leipziger und Hamburger Staats- und Gelehrten-Zeitung enthalten, so wie die folgende ebenfalls aus öffentlichen Blättern entlehnet ist.

genwart daselbst mit der grösten Distinktion zu begegnen. Die Staatsinquisitoren, hierüber beunruhigt, giengen, sobald der Pabst die Stadt verlassen hatte, zum Doge hin, und setzten ihn wegen der zu grossen Neigung zur Rede, die er gegen den Pabst blicken lassen, der ein fremder Souverain sey, dessen Prätensionen auf andere Länder die Republik immer gemissbilliget habe, besonders darüber, daß er sich zuweilen mit Sr. Heiligkeit allein unterhalten, und Ihnen etwas ins Ohr gesagt habe. Wenn man die fürchterliche Macht der Inquisition zu Venedig kennt, so kann man sich vorstellen, daß der Doge bei diesem Vorgange eben nicht ruhig werde gewesen seyn.

9.

Zu **Wien** erschiene während der Gegenwart des Pabstes ein von Hrn. **Mansfeld** in Kupfer gestochenes Portrait Sr. Heiligkeit, mit der Unterschrift aus Lukas XXII. 32. Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat Fides tua. (Ich aber hab für dich gebeten, damit dein Glaube nicht wanke.) Allein die Regierung gab sogleich den Befehl, diese, auf die gegenwärtigen Umstände sehr übel passende Unterschrift wegzulassen.

Zweiter Anhang

Von Gedichten auf die Reise des Pabstes Pius VI.

I.

Sonet auf die Abreise des Pabstes von Rom, aus dem Italiänischen. (*)

Die himmlische Luft, welche den siegreichen Kahn des Petrus durch das stürmische Meer geführet hat, diese wehete dir noch immer günstig, und unterstützte dich in so grossen ungeheuren Unternehmungen.

Du sollst sehen, seliger Hirt! wie dich, sicher in Gott, der dir oft Beystand leistete, die heilige Religion, mit Standhaftigkeit bewafnet, auf ihren muthigen Fittigen dahin trägt.

Zieh

(*) Blos der sonderbaren Sprache wegen rücke ich dieses Gedicht, so wie ich's erhalten habe, in der Uebersetzung hier ein, das Original hab ich nicht gesehn. Anmerk des Herausgeb.

Zieh hin, und mit Eifer, der im Herzen und an der Stirne glüht, flieg nach dem Ister, in den Schoos der Freundschaft, zu der Kirche erstem erhabensten Sohn. Rede als Gewaltträger der Schlüsseln und des dreifachen Reiches (*) Tugend und guter Rath werden dir beistehen, und das Priesterthum, so wie das Reich werden Friede haben.

2.

Von einem Ungenannten aus Prag.

Herr gib, daß das, was ich empfinde,
Auch unsers Josephs Herz entzünde!
Wenn Würde, Redlichkeit vereint,
Auf Pius Antlitz ihm erscheint,
Dann nimmt mich ganz die Hofnung ein,
Sie werden beede glücklich seyn.

3.

(*) Das heißt mir doch ein wahrer Italiäner! — Schade nur, daß er nicht ein paar hundert Jahr eher gelebt hat.

Herausgeb.

3.

Bei der Durchreise des Pabstes durch Görz von P. Reinhold Müller aus den frommen Schulen und Mitglied der arkadischen Gesellschaft an der Isnitz. (*)

Du des göttlichen Glaubens
Ewig fest gegründeter Fels
Und der reineren Sittenlehre!
Du des unsichtbaren
Einst von Gott gesandten Gottversöhners,
Sichtbarer Stellvertreter,
Zu binden mächtig, und mächtig zu lösen!
Erster zwischen Gott und den Sterblichen,
Grösser als die Fürsten alle hienieden,
Darum grösser,
Weil dein Reich nicht von dieser Welt ist.

Heiligster Vater!
Zeug zur Wonne der Menschheit hin,
Zum starken, schützenden Schilde der Deinigen,
Hin zum glücklichen Mehrer
Deines und seines Reiches!

Sieh!

(*) Zur Ehre des guten Paters wollen wir glauben, daß er nicht wuste was er sagte, als er dieses Gedicht schrieb. Ich enthalte mich deswegen auch aller Anmerkungen über einzelne Stellen dieses Gedichts, die dem Herrn Pater gewis nicht behagen würden.

Sieh! wir sinken vor dir auf die gläubigen Knie,
Und flehen, deine Kinder, Vater! deinen Segen —
Wir sehen Dir nach, und glauben es kaum,
Daß unsern Tagen das ward,
Was dreimal sechs Jahrhunderten nicht ward.

Laut scholl, wir denken es noch,
Laut scholl, vom Apennin Bewunderung,
Und Freude rauschte laut die gelbe Tiber,
Da sie den sahn, zu dem Du hinzeuchst;
Denn der Herrscher sahn sie viele,
Sahen wie Joseph keinen.

Laut wird vom Cecius, laut wird am Donaustrohm
Bewunderung und Freude schallen, rauschen,
Sehn sie Dich, Erster, Einziger!

Zeuch hin! Mit ofnen Armen
Und in kindlicher Ehrfurcht tief gebeugt
Empfängt Dein Sohn Dich, Vater!
Nach den zärtlichen Umarmungen
Wirst Du Dich freuen mit uns
Des Mannes, des Weisen, des Christen —
Freuen mit uns des grossen,
Des liebevollen Menschenfreundes —
Wirst über jede seiner klugen Thaten
Gottes Segen sprechen, über jede
Seiner tiefgedachten Entschliessungen!

4.

Chronographicum auf die Umarmung Sr. Majest. des Kaisers und Sr. p. Heiligkeit zu Neukirchen von einem Ungenannten zu Trier.

IustItIa et paX In pIo, et Iosepho

aD neokIrChaM osCVLatae sVnt.

Zu teutsch.

Die Gerechtigkeit und der Friede haben sich in den höchsten Personen Josephs und Pius umarmet.

5.

Josephs Volk an Pius VI.

Von J. B. Mayer, Prof. der Philos. zu Wien.

Ha! Pius nahet, Pius der Menschenfreund,
Der Greis voll Sanftmuth, Klugheit und Mäs-
sigung:
In That und Worten apostolisch! —
Heil Dir o erster Priester Jesu!

Dein Rom, der Sitz des heiligen Alterthums,
Der Musentempel schmücket vergebens sich

Mit

Mit jeder Frühlingspracht, uns fernen
Wienern dein Vateraug zu entrücken.

Noch weit von deinem Herrschersitz wenden sich
Der treuen Römer Blicke Dir Scheidenden
Entgegen; Blicke, voll der Sehnsucht,
Voll der Verwunderung — voll des Kummers;

„Denn deine Kräfte blühender Männlichkeit
Sind nur der Drang der Sonne durch's Schnee-
gewölk;
Sind Drang des Geistes, der dein graues
Jahrebeladenes Haupt emporhebt;

Und fern in einem rauhern Himmel ist
Das Ziel der Reise." Alles das lasest Du
Im Blick des langgereihten Römers,
Weit mit dem Geiste voraus bei Joseph.

Ha! Josephs Anblick lohnt die Beschwerde Dir! --
Du siehst, wie Arbeit nur und Genügsamkeit
Ihn als den Kaiser zeichnen. Segne
Segne den Vater des Vaterlandes!

Du weißt, es geifern Neid und Verzweiflung zwar
Ihr Gift auf Josephs herrlich Gebäude hin,
Das Er auf innrem festen Grunde
Oesterreichs weis' und beharrlich aufführt.

Allein Du (selbst ein Kenner der hohen Kunst
Zu herrschen, selbst ein Vater des Vaterlands,
Ein Feind der List, auf fremde Trümmer
Elender Staaten den Thron zu gründen)

Durchforschest unsers Kaisers erhabnen Zweck;
Erkennst, Er trachte nur, daß sein Erbe nicht,
Nicht wie der Pharisäer Beute,
Und nicht der Feinde Gespötte werden:

Bist Zeuge unsers Glücks, und Dankgefühls;
Empfind'st der Menschheit Würde und Wohl mit uns
Nach Deiner Seele Fülle, segnest
Joseph den Vater des Vaterlandes.

6.

Bei der Ankunft Pius VI. in München.

Wir sahn Ihn! O daß wir der Trostgedanken tröstlichsten,
Der unsrer Seel' entstieg, mit Worten malen könnten!
Auch Er sah uns! So hat uns noch kein Sterblicher geseh'n.
Er sah uns an, und Segen floß aus Seinen Händen.

So

So segnend, Würde voll kann nur ein Pius schauen,
Aus Dessen Aug der Gottheit reinster Abglanz stralt.
Aus Seinem Blick fließt Trost; und innigstes Vertrauen
Ist, was des Segners holdem Blick entgegen wallt.
Laßt uns die Thräne, die beim Anblick unserm Aug' entfloß,
Für unsrer Enkel spätste Nachwelt aufbewahren!
Sie werden staunend rufen: O der Väter Glück war groß,
Die Ihn so nah' bei sich zu sehen würdig waren!

7.

Chronographicum
vom Herrn Kirchenprobst Kramer in München.

pIVs VI. pontIfeX MonaChII popVLo benedICIt.

Zu teutsch:

Pabst Pius VI. segnet das Volk zu München.

8.

Ein anderes von einem Ungenannten aus Ried im Innviertel. (*)

CapVt
VrbIs et orbIs (**)
pIVs seXtVs BrasChIVs
peregrInVs apostoLICVs
glorIoso ItInere VInDobona
reDVX
haC pernoCtaVIt In arCe.

Zu teutsch:

Das Oberhaupt der Stadt (***) und der Welt (****) Pius VI. Braschi, der apostoliche Reisende hat auf seiner Rückreise von Wien in diesem Schlosse übernachtet.

(*) Hier übernachteten Se. Heiligk. den 24. April im landesfürstl. Schlosse. Dieses Gedicht ist also als ein Epigraph, oder Aufschrift auf die Thürschwelle des Schlosses anzusehen.

(**) in ecclesiasticis setzet der Verfasser hinzu.

(***) Vermutlich meint der Herr Verfasser hier die Stadt Rom.

(****) Nemlich in geistlichen Sachen, setzt der Verfasser hinzu.

9.

Quam male, sub *Sextis*, cecinistis, perdita Roma est!
Desine! sub *Sexto* Roma beata Pio es!
Intulit Ille Aquilas, Bavarorum Corda, Deosque
Imperii in Latium — Dardana Roma tace (*) —

10.

Valedictio Pii VI. Monachio discedentis. (**)

Urbs dilecta vale, Princeps, Boiaria tota!
Corpere discedo, Cor tibi linquo meum.
In veteri sta firma Fide, Romæque fidelis!
Ut meus illa vetus, sic nova Roma Amor est.

Beurlaubung Pius VI. von der Stadt München.

Gehabe dich wohl, geliebte Stadt! auch du bester Fürst, und ganzes Baierland lebet wohl!

Kor.

(*) Dieses Gedicht besteht hauptsächlich in einem Wortspiel, das sich nicht wohl übersetzen läßt.

(**) Der Verfasser dieses, so wie auch des folgenden lateinischen Gedichts N. 11. ist ebenfalls der Herr Kirchenprobst Kramer zu München.

Körperlich scheide ich zwar von hier, aber mein Herz bleibt bei euch zurücke. Verharret standhaft im alten Glauben, und bleibet dem römischen Stuhl getreu. Ich liebe dieses neue Rom eben so zärtlich, wie mein altes.

11.

Valedictio Urbis Monacensis eodem discedente.

Ergo vale, Pie Sexte, vale! comitabor euntem
Mille animi votis Te precibusque piis.
Dignus es, ut regnes annis triginta duobus,
Quot rexere simul nomine quinque Pii.

Abschied der Stadt München vom Pabste.

So lebe denn wohl, Pius VI. leb immer wohl! Ich werde Dich auf deiner Reise mit tausend Segenswünschen begleiten; — dann du bist es wehrt alle die 32. Jahre allein zu regieren, welche deine fünf Vorfahrer gleiches Namens zusammen regieret haben. (*)

12.

(*) Der h. Pius I. hat nemlich 9. Pius II. 9. Pius III. I. Pius IV. 6. der h. Pius V. 7. Jahre, und also alle zusammen 32 Jahre regieret.

12.

Von einem Ungenannten zu München.

Er gieng dahin,
Sein Segen blieb bei uns zurücke.
So wandelte hienieden
Der, dessen sichtbar Bild Er ist.
Jahrhunderte von Vätern,
Das habt ihr nicht gesehen!
Jahrhunderte von Enkeln
Das werdet ihr nicht sehen,
Was wir gesehen.
Halleluja Ihm dem grossen Priester,
Dem, der da kam in des Herrn Namen!
Heil seinem Gastgeb, unserm Fürsten,
Der Himmels Segen an sich zog,
Und uns Gedeihn des Segens,
Den Pius über uns ergoß!

13.

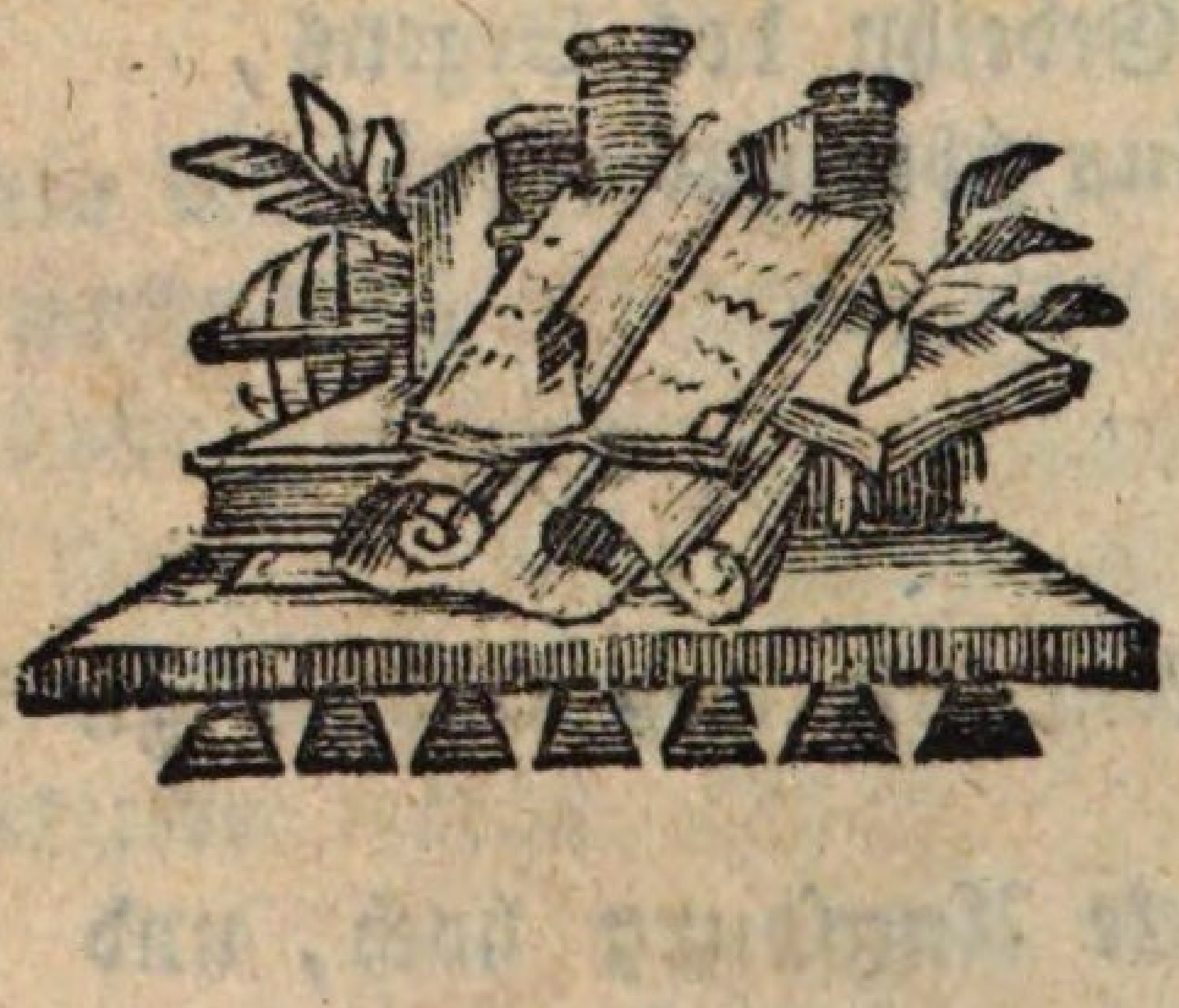
Bei der Ankunft des Pabstes zu Augsburg.

Frolocke Augspurg hoch, und preise dein Geschicke!
Der Hirten Heiligster, der jüngst für Josephs Glücke,

Für

Für seiner Völker Heil, für's Wohl der Kaiserstadt,
Für Baierns Theodor und Baierns Segen bat
Der Sechste Pius kommt nun für dein Wohlergehen
Und deiner Kinder Glück den Himmel anzuflehen.
Dank theuerster Klemens! (*) Dir und heisser Dank und Heil,
Durch Dich nimmt Augsburg jetzt an Pius Segen Teil.

(*) Dis ist der Name Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier, Bischofs zu Augsburg.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bauer, Anton Ferdinand

Ausführliche Geschichte der Reise des Pabstes Pius VI. (Braschi) von Rom nach Wien, und der Rückreise von Wien nach Rom nebst Beschreibung aller ... vorgegangenen Merkwürdigkeiten ... ; Sammt einem Anhange ...
Bd.: 2

Wien 1782

H.eccl. 94-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10023265-2
VD18 80448720-001